

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werttätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannstraße 48, (sonst durch die Post) zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Bestellung durch die Nachträger vierteljährlich 4,50, monatlich 1,50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 48
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die Nebengebühren Poststelle oder deren Raum 70 Pfg., Verlags- und Wohnungsanzeigen 80 Pfg., sonstige Anzeigen 70 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer anfallen bis 9 Uhr vormittags, größere früher. In der Expedition abgegeben werden.

Nr. 279.

Sonnabend, den 29. November 1919.

26. Jahrg.

Dred.

Man schreibt uns von gut unterrichteter Seite aus Berlin:

Es wird in diesen Tagen mächtig „entkühlt“. Das hat seinen guten politischen Grund. Die reaktionären Parteien im demokratischen Staat haben wenig schätzbare Material gegen die Vertreter fortschreitender Entwicklung. Um sie gleichwohl niederzuringen, suchen sie die Führer der vorwärtsweisenden Bewegung moralisch bloßzustellen. Man denke etwa an das Schicksal aller der Finanzminister, die von den reichen Leuten Steuern holen wollten, wie Caillaux und Erzberger. Erzberger könnte irgend welcher Vergehen gegen die Volkswohlfahrt zehnmal so dringend verdächtig sein, er würde deshalb von der Reaktion lange nicht so gehäßt und verleumdet werden, wie deshalb, weil er das Zentrum bei den Linksparlamenten zu halten bemüht war und hohe Besteuern vorschlug. Auch Scheidemann, Ebert und Noske genießen die gleiche Ehre persönlicher Verleumdung.

Augenblicklich ist es der „Fall Sklarz“, der den Hauptstoff für den persönlichen Feldzug abgibt. Herr Sklarz ist nicht Sozialdemokrat, und überhaupt nicht politisch tätig gewesen, aber er kam durch seinen Geschäftsteilhaber Dr. Hespand (Barus) in persönliche Bekanntschaft mit einigen führenden Parteigenossen. Zwei Angehörige von Sklarz haben ihm vor einiger Zeit 1.200.000 Mark unterschlagen und sind damit nach Holland geflohen. Dort sind sie auf die Anzeige von Sklarz hin festgenommen worden und das Auslieferungverfahren schwebt. Zu seiner Entschuldigend gibt der Hauptbeteiligte, ein gewisser Sonnenfeld an, er habe mit Bestimmtheit auf einen unmittelbar bevorstehenden Regierungsantritt der Rechten gerechnet und gedacht, die neue Regierung werde froh sein, wenn er das Geld für das Reich rette. Mit dem Regierungswechsel hat sich Herr Sonnenfeld geirrt. Nun sollen wenigstens die Enthüllungen neues Material zur Bemastung der Republik und der Sozialdemokratie liefern. Der „Vertag für Sozialwissenschaft“, dessen Inhaber Dr. Hespand ist, wurde bis zum 1. April dieses Jahres von Baumeister als Geschäftsführer geleitet. Dieser ging in Anbiederung mit Dr. Hespand auseinander; auch er beteiligte sich jetzt an dem Enthüllungsfeldzug, dem man das Zeugnis nicht versagen kann, daß er sehr gut organisiert ist.

Wir haben nicht den zweifelhaften Vorzug, in die Einzelheiten all der Geschäfte eingeweiht zu sein, die da gemacht worden sind. Um so genauer kennen wir den politischen Rahmen, in dem sich die Vorgänge abspielen.

In den Enthüllungen ist von den Kohlenlieferungen nach Dänemark die Rede. Aber diese liegen weit vor der Revolution, begannen mitten unter dem alten Regime. Wieviel Barus und Sklarz daran verdient haben, vermögen wir nicht anzugeben. Aber die politische Wirkung, um deren willen ihnen diese Kohlenlieferungen erlaubt worden waren, wurde erreicht: Dänemark blieb während des ganzen Weltkrieges Deutschland gegenüber ehrlich neutral, und die dänische Arbeiterbewegung war die einzige, die uns objektiv gegenüber trat. Die englische Propaganda hat denn auch diese Lieferungen schon seit ihrem Beginn aufs Korn genommen und in den ententistischen Blättern Kopenhagens sind darüber in kurzen Zwischenräumen spaltenlange Enthüllungen erschienen.

Nach der Revolution gründete Sklarz hier in Berlin eine Wach- und Schließgesellschaft. Sie sollte den Kern einer zuverlässigen Truppe für den Fall größerer Unruhen bilden. Eine Geschäftsabsicht konnte damit schwerlich verfolgt werden. Bei den damaligen Machtverhältnissen konnte eine solche Organisation nur geschaffen werden, wenn auch das Polizeipräsidium unter Eichhorns Leitung seine Segen gab. Wenn also Sklarz sich um Eichhorns Vertrauen bemüht hat, so hat er sehr klug gehandelt.

Sein Ausbruch der Spartakusunruhen am 5. Januar fand die Regierung ziemlich machtlos da. Zu ihrem Schutz bildete sich vom 6. Januar an das Regiment Reichstag, das im Laufe der Woche an die zehntausend Mann stark wurde. Sklarz verschaffte für diese Truppe zunächst mit eigenen Mitteln Verpflegung und hat in jener kritischsten Zeit unzweifelhaft wertvolle Dienste geleistet.

Das sind die politischen Tatsachen, auf Grund deren die Beziehungen von Sklarz zu Noske, Scheidemann und anderen führenden Parteigenossen sich entwickelten. Ob Herr Sklarz diese Beziehungen benutzt hat, um sich übermäßige oder unrechtmäßige Gewinne zu verschaffen, das muß jetzt, nachdem die Angelegenheit öffentlich angeknüpft worden ist, im öffentlichen Gerichtsverfahren genau nachgeprüft werden. Auf unsere führenden Parteigenossen aber fällt nach dem

bisherigen Material auch nicht der Schatten eines Vorwurfs. Sie haben im Hause Sklarz verkehrt, wie bei anderen Leuten auch, die es sich zur Ehre anrechnen, sie bei sich zu sehen. Sie haben vielleicht auch, wie Eichhorn, wenn Sklarz von einer seiner Reisen aus Dänemark zurückkam, von ihm Lebensmittel angenommen, die er mitgebracht hatte. Daß sie ihm deswegen irgendeinen Vorteil zugewandt oder irgendeine Infortretheit, von der sie Kenntnis erlangt hätten, hätten durchgehen lassen, ist noch nicht einmal behauptet worden.

Damit verliert der Fall jede politische Bedeutung. Er gewinnt sie auch nicht etwa durch den Verfall für Sozialwissenschaft zurück. Dessen überwiegend verlustreiche Geschäftsunternehmungen mögen im Einzelnen sein wie sie wollen, auf die Redaktionsführung der dort erschienenen Bücher, Zeitschriften und Korrespondenzen hatte das, wie gerade Baumeister am genauesten weiß, keinerlei wie immer gearteten Einfluß.

Die gerichtliche Nachprüfung der hier in Frage kommenden Geschäfte aller Art ist deshalb notwendig, damit festgestellt werde, ob irgendwelche Schieberei oder Bewucherung der Allgemeinheit in der Kriegszeit oder nach der Revolution stattgefunden hat. Irgendwelches Material, das einen Politiker bloßstellt, ist bisher nicht im Entferntesten beigebracht worden. Aber auch gegen alle Versuche, durch perfide Andeutungen und halbe Behauptungen den Anschein davon zu erwecken, wird die gerichtliche Klage Klarheit schaffen müssen. Soweit das Material bisher der Öffentlichkeit zugänglich ist, kann aber schon heute gesagt werden, daß sich keine politische Ausschaltung gegen die Partei oder einzelne ihrer Führer schwerlich lohnen wird.

Die deutsche Regierung über Scapa Flow.

Jede Schadenersatzpflicht wird abgelehnt. — Ein Schiedsgericht soll entscheiden.

(M.F.) Berlin, 28. November. Wie bereits früher mitgeteilt wurde, legte Ministerialdirektor v. Simon bei den Besprechungen im französischen Ministerium des Meeres u. a. auch den Standpunkt der deutschen Regierung in der Scapa-Flow-Frage dar. Dutasta und Berthelot, mit denen er die Besprechungen führte, haben damals gebeten, ihnen die juristische Begründung dieses Standpunktes schriftlich mitzuteilen. Das ist, nachdem inzwischen noch einige bei der Besprechung neu aufgeworfene Fragen klargestellt sind, nunmehr geschehen. Freiherr v. Lersner übergab dem Generalsekretär der Friedenskonferenz am 27. November eine ausführliche Denkschrift und erklärte deren Ausführungen mündlich. Der Inhalt der Denkschrift ist kurz zusammengefaßt folgender:

Zunächst wird nachgewiesen, daß die verschiedenen Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages, auf die sich die alliierten und assoziierten Regierungen zur Begründung ihrer Forderungen beriefen, entweder den Fall überhaupt nicht treffen oder doch nicht eine Auslegung zulassen, die ihnen von der Gegenseite gegeben worden ist. Dabei wird insbesondere hervorgehoben, daß mit der im Waffenstillstandsvertrag vereinbarten Internierung der deutschen Kriegsschiffe in keiner Weise über deren endgültiges Schicksal entschieden, und daß die Verpflichtung der deutschen Regierung mit der trittsgemäßen Entsendung der Schiffe nach dem Birch of Fortch erfüllt war.

Als ausschlaggebend für die Beurteilung der ganzen Frage wird in der Denkschrift dann aber die Tatsache hingestellt, daß die Verfertigung der Schiffe nicht dem Verhalten der deutschen Regierung zur Last gelegt werden muß. Daß Admiral v. Reuter bei der Verfertigung ohne Wissen und Willen der deutschen Heimatbehörden handelte, ist den gegnerischen Regierungen sofort nach dem Bekanntwerden des Vorfalls mitgeteilt worden und wird auch jetzt unbedingt aufrechterhalten. Andererseits wird festgestellt, daß die Kriegsschiffe im Widerspruch mit den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages und ohne Rücksicht auf die deutschen Proteste nicht in einem neutralen, sondern in einem britischen Hafen interniert worden sind. Die Gegner versuchten eine Internierung in den in Betracht kommenden neutralen, namentlich also in den niederländischen oder skandinavischen Häfen überhaupt nicht. Außerdem haben die Engländer die Internierung in Scapa Flow so gestaltet, daß

die Befragungen wie Kriegsgefangene behandelt wurden. Insbesondere wurde ihr der freie Verkehr mit der Heimat unterbunden.

Wie die Denkschrift durch die Klarlegung von Einzelheiten des Vorganges nachweist, ist es lediglich auf diese Unterbindung des Verkehrs zurückzuführen, daß Admiral v. Reuter in jenen Tagen zu der Annahme kommen mußte, der Waffenstillstand laufe am 21. Juni mittags ab, und daß er daraufhin nach Seemannsbrauch die Verfertigung der Schiffe veranlaßte. Hieraus ergibt sich einmal, daß dem Admiral während des Aufenthalts der Schiffe im Scapa Flow die Befehlsgewalt der deutschen Regierung tatsächlich entzogen worden war. Damit entfällt von vornherein jede Haftung der deutschen Regierung für die Handlungen des Admirals, denn für die Anordnungen eines kriegsgefangenen Militärbefehlshabers ist sein Heimatstaat nicht verantwortlich. Außerdem kommt aber

das eigene Verschulden der Gegner

hinzu, deren vertragswidriges Vorgehen die eigentliche Ursache der Verfertigung geworden ist. Es kann unmöglich zugegeben werden, daß die Alliierten von Deutschland den Ersatz eines Schadens fordern, der auf ein vertragswidriges Verhalten der Alliierten zurückzuführen ist und gerade infolge dieses vertragswidrigen Verhaltens von Deutschland überhaupt nicht verhindert werden konnte.

Auf Grund dieser Ausführungen kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß die deutsche Regierung jede Verpflichtung zu den Leistungen, die von ihr aus Anlaß der Verfertigung gefordert werden, von Rechts wegen als un begründet zurückweisen muß.

Mit der Darlegung dieses Rechtsstandpunktes schließt die Denkschrift indes nicht. Die deutsche Regierung betont vielmehr zum Schluß, daß es nicht ihren Absichten entspreche, wenn durch eine derartige Streitfrage auch deutscherseits dringendes gewünschte alsbaldige Inkrafttreten des Friedensvertrages verzögert werden würde. Sie macht deshalb den Vorschlag, die Angelegenheit

einem ständigen Schiedshof im Haag zur Entscheidung zu unterbreiten. Der Vorschlag geht im einzelnen dahin, daß das Schiedsgericht zunächst die Frage entscheiden soll, ob die deutsche Regierung für die Verfertigung der Schiffe verantwortlich ist. Wenn diese Frage bejaht werden sollte, würde das Schiedsgericht die weitere Frage zu entscheiden haben, welcher Schaden den alliierten und assoziierten Mächten durch die Verfertigung erwachsen ist und wie dieser Schaden von Deutschland wiedergutmachen sein würde.

Das Schicksal der deutschen Kriegsschiffe.

Der Oberste Rat beschäftigte sich, nach Meldungen Schweizer Blätter, Freitag morgen mit dem Schicksal der deutschen Kriegsschiffe, die den Alliierten übergeben wurden. Es wurde im Prinzip die Verfertigung dieser Schiffe beschlossen. Nur die Verteilung des Alliierten bleibt noch zu regeln, in dessen Rimmte der Oberste Rat folgenden Vorschläge zu: 1. Frankreich und Italien erhalten Kriegsschiffe, da ihre Flotten während des Krieges nicht bauen. 2. Die Schiffe können vorübergehend an die alliierten Länder in Erwartung der Abrüstung verliehen werden. Ueber die Verteilung des Hafenmaterials, das als Ersatz für die Verfertigung der Flotte in Scapa Flow gedacht ist, ist noch kein Entschluß gefaßt.

Kriegszustand zwischen Lettland und Deutschland.

(M.F.) Berlin, 28. November. Wie bereits gemeldet, ist die deutsche Gesandtschaft in Mitau mit Rücksicht auf die militärischen und politischen Vorgänge aus Mitau zurückgezogen worden. Die lettische Regierung hat nunmehr ihre hiesige Vertretung gleichfalls zurückübernommen und betrachtet sich unter Hinweis auf die Angriffe der ehemals reichsdeutschen Truppen unter Vermont-Nowakoff als mit Deutschland im Kriegszustande befindlich. Die noch in Riga und Libau befindlichen deutschen Vertreter werden daraufhin gleichfalls zurückübernommen werden. Inzwischen sind bereits neue Waffenstillstandsverhandlungen mit den Letten eingeleitet worden. Hoffentlich führen sie alsbald zu einem guten Ende.

Die Kriegsgefangenen-Sklaverei.

Ein Protest der christlichen Arbeiterschaft.

Das Komitee der internationalen christlichen Arbeitervereinigung in Zürich-St. Gallen richtet im Namen der christlichen Arbeiterschaft aller Länder an den Obersten Rat in Paris einen dringenden Appel.

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Mündelichere Vermögensanlage

Im ungünstigsten Fall in 20 Jahren verdoppeltes Kapital!

in dem die Freilassung der Kriegesgefangenen gefordert wird. Es heißt darin u. a.: Ein volles Jahr nach dem abgeschlossenen Waffenstillstand schmachten noch Hunderttausende von Soldaten und Offizieren in schmachtvoller, teilweise qualvoller Kriegsgefangenschaft, zu einer entwürdigenden Sklaverei verurteilt, und dies zum Teil entgegen der feierlichen Zusagen auf einem Rüstungsvertrag nach Friedensschluß. Hunderttausende von Kriegsgefangenen werden noch in Frankreich (482 000), Tausende in Serbien, Rumänien, Griechenland und den Glawischen Küstengebieten festgehalten. Dies ist etwas, das in allen Jahrhunderten noch nie dagewesen ist. Die ganze zivilisierte Welt und die neutralen Mächte empfinden es als brennende Schmach für unser ganzes Zeitalter, als Frevel und Verbrechen an den elementarsten Begriffen von Recht und Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Kultur, als eine brutale Herausforderung des Gewissens der Menschheit. Das Recht verlangt eine sofortige Heimbeförderung aller Kriegsgefangenen nach dem Zustandekommen des Friedensvertrages. Das Völkerrecht kennt kein Faustpfand der Stellung der Kriegsgefangenen für die Erfüllung aller solcher Vertragsbestimmungen. Wir fordern die sofortige Befreiung der Gefangenen in allen Ländern und den raschesten Heimtransport derselben, so wie es England, die Vereinigten Staaten und Italien in ehrenhafter Weise tun.

Im Finanzausschuß des bayerischen Landtags haben sämtliche Parteien, einschließlic der „Unabhängigen“, eine Rundgebung für die Herausgabe der Gefangenen beschloffen, wenn sie gegen die unerhörte Gefangenennote Clemenceaus laute Protest erheben.

Die letzte Note Clemenceaus über die Kriegsgefangenen ist übrigens bisher in Frankreich nicht veröffentlicht worden. Die „Presse de France“ veröffentlichte lediglich nach den deutschen Blättern in einem Telegramm aus Basel einen Auszug.

Keine Abrüstung in Südamerika.

Die „Information“ meldet aus Buenos Aires: Die Regierungen von Argentinien, Brasilien und Chile haben die beabsichtigte Abrüstung ihrer Armeen abgelehnt. In den Volkserörterungen der Einzelstaaten wurde die Ablehnung der Verminderung der Heeresmacht damit begründet, daß die Gefahr kriegerischer Verwicklungen mit den Nachbarstaaten größer sei, als je zuvor.

Belgien verlangt auch 250000 Arbeiter.

Der „Soir“ meldet, daß Belgien unabhängig von der französischen Forderung für sich 250 000 deutsche Arbeiter auf Grund des Friedensvertrages zur Verwendung im zerstörten Kriegsgebiete anfordere.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Betriebsräte-Kompromiß.

Nach langen Verhandlungen, die häufig genug zu Scheitern drohten, ist Freitag endlich im Betriebsräteauschuß der Nationalversammlung ein Kompromiß zustande gekommen. Mit den Stimmen der Regierungsparteien und der „Unabhängigen“ wurde folgender Antrag angenommen:

Der Betriebsrat hat in Unternehmen, für die ein Aufsichtsrat besteht, nach Maßgabe eines Beschlusses hierüber zu erlassenden Gesetzes einen oder zwei Vertreter in den Aufsichtsrat zu entsenden, um die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmer, sowie deren Ansichten und Wünsche hinsichtlich der Organisation des Betriebes zu vertreten. Die Vertreter haben in allen Sitzungen des Aufsichtsrates sich und Stimme, jedoch keine Vertretungsmacht und keinen Anspruch auf eine andere Vergütung, als auf eine Aufwandsentschädigung und sie sind verpflichtet, über die ihnen gemachten vertraulichen Angaben Stillschweigen zu bewahren.

Ferner wurde noch mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und „Unabhängigen“ folgender Antrag des Zentrums und der Demokraten angenommen:

Zur Erfüllung seiner Aufgaben hat der Betriebsrat in Betrieben mit wirtschaftlichen Zwecken das Recht, vom Arbeitgeber zu verlangen, daß er dem Betriebsauschuß oder wo ein solcher nicht besteht dem Betriebsrat über alle den Dienstvertrag und die Tätigkeit der Arbeitnehmer betreffenden Betriebsangelegenheiten Auskunft gibt und die Lohnbücher vorlegt. Ferner hat der Arbeitgeber mindestens vierteljährlich einen Bericht über die Lage und den Gang des Unternehmens und des Betriebes im allgemeinen und über die Leistungen des Betriebes und den zu erwartenden Arbeitsbedarf im besonderen zu erstatten.

In Unternehmen, die zur Führung von Handelsgeschäften verpflichtet sind, können die Betriebsräte der zu den Unternehmen gehörigen Betriebe verlangen, daß der Betriebsauschuß, wo solche nicht bestehen, den Betriebsräten, alljährlich vom 1. Januar 1920 ab eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung für das verfloßene Jahr zur Einsichtnahme vorgelegt und erläutert wird.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung haben den Kontrollen des Handelsgesetzbuches zu entsprechen. Die Bestimmungen dieses Abzuges finden keine Anwendung auf Unternehmen, die nicht mindestens 100 Angestellte oder 500 Arbeiter im Betriebe beschäftigen. Die Mitglieder des Betriebsauschusses oder des Betriebsrates sind verpflichtet, über die ihnen vom Arbeitgeber gemachten vertraulichen Angaben Stillschweigen zu bewahren.

Wenig trat der Ausschuss nochmals zusammen, um die noch nicht erledigten Artikel über die Ein- und Appellation zu beraten. Nach längerer Aussprache wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten folgender Antrag des Zentrums angenommen: Über die Einsetzung des einzelnen Arbeitnehmers hat der Arbeitgeber allein die Mitwirkung oder Kontrolle der Betriebsarbeiter und Angehörigen zu entscheiden. Bezüglich der Entlassung wurde ein gemeinsamer Antrag der Regierungsparteien als Artikel 42 und 43 ohne Widerstand angenommen.

Artikel 42 lautet: Arbeitnehmer können im Falle der Kündigung oder Entlassung seitens des Arbeitgebers den Arbeitgeber und Angehörigen anrufen: 1. wenn der Begründete Verdacht vorliegt, daß die Kündigung wegen politischer, militärischer, konfessioneller oder gewerkschaftlicher Betätigung oder wegen ihrer Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, gewerkschaftlichen oder beruflichen Verein oder militärischen Verband erfolgt; 2. wenn die Kündigung oder Entlassung ohne Angabe von Gründen erfolgt; 3. wenn die Kündigung deshalb erfolgt, weil der Arbeitnehmer sich weigert, dauernd eine andere Arbeit als die bei der Entlassung vereinbarte zu verrichten; 4. wenn die Kündigung sich als eine unbillige, nicht durch die Verhältnisse des Betriebes bedingte Härte bemittelt. Das Recht des Arbeitnehmers nicht bei Entlassungen, die durch Stilllegung des Betriebes

erforderlich werden und bei fristlosen Kündigungen aus einem Grunde, der nach dem Gesetz zur Kündigung des Dienstverhältnisses ohne Einhaltung der Kündigungsfrist berechtigt. Es richtet der Arbeiter- oder Angehörigenrat die Anrufung für begründet, so hat er beim Arbeitgeber auf eine Begründung hinzuwirken. Gelingt diese Begründung nicht, so kann der Arbeiter- und Angehörigenrat oder der betreffende Arbeitnehmer den Schlichtungsausschuß anrufen. Der Schlichtungsausschuß kann die Unwirksamkeit der Kündigung aussprechen und für den Fall, daß der Arbeitgeber die Wiedereinstellung verweigert, diesem eine Entschädigungspflicht auferlegen, welche nach der Zahl der Beschäftigten im Betriebe bemessen wird. Sie darf für jedes Jahr bis zu ein Zwölftel des Jahresarbeitsverdienstes, jedoch im ganzen nicht über sechs Zwölftel hinausgehen. Dabei ist sowohl auf die wirtschaftliche Lage des Arbeitnehmers als auch auf die Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers angemessene Rücksicht zu nehmen. Der Arbeitgeber hat dem Arbeitnehmer innerhalb drei Wochen zu erklären, ob die Entschädigung oder Entlassung erfolgt.

Nach Annahme und Konfirmation verschiedener dem Betriebsrätegesetz entgegenstehender Gesetzesbestimmungen wurde die erste Lesung geschlossen. Der Ausschuss vertagte sich darauf auf acht Tage.

Verhinderung der Sperre an der deutsch-schweizerischen Grenze.

Nach dem „Vorwärts“ hat die Kreisleitung der deutschen Waren ins Ausland, die sowohl das deutsche Volkswirtschaften schädigt als die schweizerische Konsumtion im Einfuhrland lähmt, an der Schweizer Grenze von Basel bis Konstanz zur Anwendung schärfster Sperremaßnahmen geführt, durch die die Warenausfuhr nach der Schweiz verhindert werden soll. Der Grenzschutz auf deutscher wie auf schweizerischer Seite ist erheblich verstärkt worden.

Erhöhung der Unfallrente.

Von der großen Kollage der heutigen Zeit wird kaum jemand mehr betroffen, als die Rentempfangler. Das kam auch am Donnerstag bei den Verhandlungen des Wirtschaftsausschusses der Nationalversammlung über eine Erhöhung der Unfallrente zum Ausdruck. Aber die Ansichten über das Maß der Notwendigkeit und Möglichkeit hierfür gingen weit auseinander. Die Regierung hatte eine Vorlage eingebracht, nach der für die mindestens zwei Drittel Erwerbsunfähigen und Unfallrentner die bereits zur Auszahlung kommende Zulage von 3 Mk. auf nunmehr 20 Mk., ähnlich den Hinterbliebenenrenten, erhöht werden sollte. Unsere Fraktion wollte dagegen für alle Unfallrentner und deren Hinterbliebenen die Rente verdoppeln, ein Verlangen, das angesichts der Entwertung des Geldes gewiß nicht unverschämte genannt werden kann. Wenn auch allgemein die Berechtigung dieses Antrages anerkannt wurde, so wurde doch sowohl vom Regierungsvizepräsidenten wie auch von den übrigen Fraktionen Zweifel darüber laut, ob die Berufsgenossenschaften eine derartige Belastung würden tragen können. Man bezeichnete dies für unmöglich. So fiel unser Antrag, trotzdem er die Unterstützung je eines Mitgliedes des Zentrums und der demokratischen Fraktion hatte, mit Stimmengleichheit, und die Regierungsvorlage wurde angenommen.

Es werden also den Unfallrentnern, soweit sie mindestens zwei Drittel der Vollrente beziehen oder mehrere Renten, die zusammen 66% Prozent ergeben, am 1. Oktober dieses Jahres monatlich 12 Mk. ausbezahlt, und außerdem werden sie in Zukunft eine Zulage in Höhe von 20 Mk. statt bisher 8 Mk. erhalten.

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß diese Hilfe eine sehr kleine ist, hat der Ausschuss einstimmig einen in der Nationalversammlung einzubringenden Antrag an die Regierung angenommen, in eine sofortige Prüfung der Frage einzutreten, wie und in welchem Umfange die erforderliche weitere Erhöhung der Verletztenrente aus der Unfallversicherung durchzuführen werden kann, und auf Grund dieser Prüfung sofort eine entsprechende Vorlage einzubringen.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Zum ersten Male nach dem Kriege trat Freitag in Berlin der Deutsche Landwirtschaftsrat wieder zu einer Plenarsitzung zusammen. Reichsminister Koch sprach der deutschen Landwirtschaft den Dank der Reichsregierung aus und forderte sie auf, durch gesteigerte Produktion am Wiederaufbau Deutschlands kräftig mitzuwirken. An Stelle des verstorbenen Grafen Schwerin-Warth wurde der frühere Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser zum Präsidenten gewählt. Dann sprach Geheimrat Oeder a. Braun-Berlin über die Lage und Aufgaben der Landwirtschaft. Er sah keine Ausführlungen zu einer Entschleunigung zulassen, die die Forderung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung mit allen Mitteln fordert. Die Entschleunigung wurde angenommen.

Ein Zwickelfall.

In Salschen (Ostpreußen) wurde von der Mannschaft des Detachements Mehme ein französischer Offizier beschimpft, und der Schuldigen und ihrer Vorgesetzten bis zum Abschmittkommandeur des Grenzschutzes gefordert. Untersuchung der Angelegenheit wurde zugelegt.

Kleine politische Nachrichten.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß wird keine Arbeiten demnächst wieder aufnehmen. In Rücksicht auf die Geschäftslage der Nationalversammlung konnte bisher Hindenburg und Ludendorffs geprüft werden.

Die Durchberatung der neuen Steuerentwürfe im Reichstag geht wider Erwarten sehr langsam vor sich, doch ist man noch nicht einmal mit dem Randbesteuerungs-gesetz fertig.

In der preussischen Landesversammlung wurde der Haushalt der Regierung angenommen. Der Antrag der „Unabhängigen“, statt des Budgetes den 9. November zum Freiwerden zu erklären, wurde abgelehnt.

Staatsminister Hering wird, wie die „F. F. R.“ an zuvoriger Stelle erwidert, tatsächlich von seinem Amt scheiden, da er in seiner Person ein Hindernis für die deutschen Parteien in Spanien sehe.

Serr Scharz hat nach einer Meldung aus Berlin gegen die Arbeiter der für jungen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei richtenden Mittelrheinischen Kreisversammlung gestellt. Die nach auf Malta sich befindenden 1200 Deutschen bracht und über den Regener nach Deutschland beordert werden.

Die österreichische Nationalversammlung hat den Dank des Landes für die deutsche Hilfe ausgesprochen. Im englischen Unterhaus erklärte Lord Curzon, daß nach dem Datum für die Ratifikation des Friedensvertrages bestimmt ist.

Die neue sozialistische Kammer hat aus 20 neuen Mitgliedern und 200 Wählern die Kammer der alten Kammer

Die mexikanische Regierung lehnt das Einreden der Vereinigten Staaten ab. Den Kongressagenten Jenkins in Freiheit zu setzen, indem sie sich darauf beruft, daß kein internationales Übereinkommen solches Begehren verbietet.

In Kolumbien sind nach einer Meldung aus Bogota die Eisenbahner ausständig. Der Verkehr wurde eingestellt.

Italien.

Das endgültige Ergebnis der Kammerwahlen.

Der Mailänder „Secolo“ veröffentlicht das endgültige Ergebnis der Kammerwahlen. Daran sind nicht wie ursprünglich behauptet wurde, 180 bis 190 Sozialisten gewählt, sondern nur 135, denen 373 andere Abgeordnete gegenüberstehen. Die Katholiken zählen 82, die Mittelparteien 288 Sitze.

Die Sozialdemokratie gegen die Monarchie.

Der „Avanti“ schreibt: Die Parteileitung der sozialdemokratischen Partei beschloß, alle Abgeordneten, die der sozialistischen Parteigruppe angehören, einzuladen, der Eröffnung der Kammer Sitzung am 11. Dezember beizuwohnen, zwecks anti monarchischer Rundgebungen.

Ägypten.

Der Freiheitskampf der Ägypter.

Das ägyptische Nationalkomitee richtete an die „Humanität“ ein Telegramm, in dem es gegen das Vorgehen der englischen Truppen gegen die friedliche Bewegung des ägyptischen Volkes zur Erlangung der Unabhängigkeit protestiert. Seit neun Monaten fließt Blut des ägyptischen Volkes. Laufende Ägypter seien deportiert oder ins Gefängnis geworfen. Das Standrecht sei über das ganze Land verhängt. Trotzdem führe das ägyptische Volk mutig fort in seinem Kampfe für seine Unabhängigkeit und lehne die Proklamation des Marshall Allenby, der nur bescheidene Autonomie verspreche, ab. Das Komitee fordert Frankreich auf, Ägyptens geheiligte Sache zu verteidigen.

Der Präsident der ägyptischen Friedensdelegation richtete an den Präsidenten Wilson ein Telegramm, in dem er gegen die englische Barbarei protestiert und Wilson beschwört, das ägyptische Volk zu unterstützen.

Der „Central News“ zufolge sind am Sonnabend in Kairo neue Unruhen ausgebrochen. Ein englischer Offizier wurde auf der Straße ermordet.

Vereinigte Staaten.

Gründung einer nationalen Arbeiterpartei.

In Anwesenheit von rund 1200 Delegierten ist in Chicago eine nationale Arbeiterpartei nach englischem Vorbilde begründet worden. Man will einen Parteifonds von 10 Millionen Dollar zusammenbringen. Die Gewerkschaftsführer vom Schlage Compers tun nicht mit, aber sonst sollen der neuen Partei bereits die besten Kräfte der Arbeiterbewegung angehören.

Der Bergarbeiterstreik dauert fort.

Nach einer Meldung aus Washington sind die Verhandlungen zur Beilegung des Kohlenarbeiterstreiks abgebrochen worden. Der Lohnauschuß, der aus Bergarbeitern und Bergwerksbesitzern besteht, hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Lockpfeil an der Arbeit.

Nach dem „Pressebureau Radio“ wurden bei einer Razzia in dem Hauptquartier des Verbandes russischer Arbeiter in New York große Mengen Explosivstoffe, Säuren und Chemikalien, die zur Herstellung von Bomben dienen, gefunden.

Aus dem Freistaat Lübeck.

Donnabend, 29. November.

Peter Pape †.

Gestern nachmittag in der Dämmerung erlosch das Lebenslicht unseres Genossen Peter Pape. Ein langes kühles Leben, von dem er in Kauen und Salzfällen vergeblich Heilung gesucht hatte, zermürdete seit langer Zeit den ehemals so kräftigen Körper. Nun hat er nach einem am Arbeit, aber auch an Erfolgen reichen Leben im Alter von nicht ganz 61 Jahren die mühen Augen für immer geschlossen.

Schon in seinen jungen Jahren, da er noch als Schneiberger seltene sein Brot verdiente, war Genosse Pape, der aus dem benachbarten Mecklenburg stammte, mit großem Eifer für die sozialdemokratische Partei tätig. Die Gefahren des schändlichen Ausnahmegesetzes schreckten ihn nicht, wenn es galt, unserer Sache zu nützen. Als dann das Sozialistengesetz gefallen war, wurde Peter Pape zum Vertrauensmann des sozialdemokratischen Vereins und später zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Das Vertrauen der Parteigenossen stellte ihn stets auf arbeitsreiche, verantwortungsvolle Posten. Et wurde Anfang der neunziger Jahre als Kandidat für den mecklenburgisch-strelitzschen Wahlkreis aufgestellt und konnte als solcher auf einen erfreulichen Stimmenerfolg zählen. Seit 1905 war er Mitglied der Lübecker Bürgerkammer und in allen Kreisen bedeutendes Ansehen genoss, wenn ihn auch in den letzten Jahren sein Leiden zwang, sich größere Zurückhaltung aufzuerlegen.

Ganz hervorragende Verdienste erwarb sich Genosse Pape um die Lübecker Genossenschaftsbewegung. Die Gründung der Lübecker Genossenschaftsbücherei, die im Februar 1889 erfolgte, ist mit ihm verbunden. Schon in der Gründungsversammlung wurde Pape in den Aufsichtsrat gewählt. Am 7. Februar 1891 trat er in den Vorstand ein, zunächst als Kassierer, später als Vorkasse-Geschäftsführer. Seiner Umsicht, Tatkraft und unermüdeten Pflichttreue ist die großartige Entwicklung dieses ersten genossenschaftlichen Unternehmens der Lübecker Arbeiterkammer mit in erster Linie zu danken. Daß der Vorstand morgens der erste im Betriebe sein mußte und abends als letzter wieder herausging, ersahen ihm ganz selbstverständlich.

Die Genossenschaftsbücherei zum Lebensnerv der Lübecker Arbeiterbewegung zu machen, war sein eifrigstes Bestreben. Die Gründung des „Lübecker Volksboten“ fand wärmste Unterstützung durch die Genossenschaftsbücherei, die den organisierten Arbeitern auch ihr stolzes Heim, das Gewerkschaftshaus, sowie unseren Blatte die großen, luftigen Räume, in dem es gegenwärtig hergestellt wird, schuf. Nach der Genossenschaftsbücherei, die vielen Tausenden alljährlich Wissen und gute Unterhaltung vermittelt, ist ihr Werk. Daran arbeitete Peter Pape hervorragend mit. Sein Name ist auf diese Weise untrennlich mit der ganzen Lübecker Arbeiterbewegung verbunden.

Genosse Pape ist in den Seelen gestorben. Auch die schlechteste Krankheit, die seinen Nächsten den Schlaf raubte, vermochte nicht, ihn von seiner ihm am Herzen liegenden beruflichen Arbeit fernhalten. Wenn sein Zustand es ihm nur irgendwie gestattete, war er im Kontor, sonst in seiner Wohnung tätig. Die Sorge um das Gedeihen der Genossenschaft ging ihm über alles. So war Peter Pape in jeder Beziehung ein ganzer Mann. Vor wenigen Tagen, am 13. November, konnte er seine silberne Hochzeit im Kreise seiner Familie feiern. Damals konnte man sich nicht ahnen, daß schon bald der Schmitter Tod ihn fällen würde. Der Krieg, der so unermessliches Leid über Millionen brachte, nahm auch der Familie Pape den einzigen, heilbringenden Sohn. Daß dadurch die erschütterte Gesundheit noch mehr litt, ist selbstverständlich.

In der Geschichte der Lübecker Arbeiterbewegung steht der Name Peter Pape mit an hervorragender Stelle. Sein Andenken wird in der Arbeiterschaft dieser Stadt nie erlöschen.

Die Befreiung vom Religionsunterricht. Vom Bürgerausschuß wurde zur Prüfung dieser Frage eine Kommission eingesetzt, die folgende neue Fassung vorgelegt und der Bürgerschaft zur Annahme empfohlen hat: „Der Religionsunterricht wird nach dem evangelisch-lutherischen Bekenntnisse erteilt. Kinder sind von der Teilnahme am Religionsunterricht zu befreien, wenn derselbe, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen ist, es verlangt.“

Schiffentrichter. Ein Freund von Tabak ist der Gärtner F. Er erntete, wo er nicht gepflanzt hatte, auf der Feldbahn eines Ritters in K. die ganze Tabakpflanzung. Kurz entschlossen schnitt er alle Pflanzen ab und nahm sie mit nach Hause. Das „edle Kraut“ kostete einen Wert von 800 Mk. Der Angeklagte entschuldigt seine Tat mit Nervosität und Not. Das Gericht erkannte aber diesen Einwand für Tabakdiebstahl nicht an, und verurteilte den Angeklagten am Donnerstag zu zwei Monaten Gefängnis. — Gelegenheit macht Diebe. Der Lehrling W. und die Tischlerlehrlinge W. J. und K. hatten Reparaturen in einer Villa in Travemünde auszuführen. Der Lehrling der Villa wohnt in Hamburg. Die Abwesenheit desselben erleichterte die Angeklagten, sich verschiedene dort herumliegende Sachen, wie Stiefel, Mäpfe, silberne Löffel und Gabel, eine Decke und andere Gegenstände mit nach Hause zu nehmen. Die Mutter von W. und die Schwester von W. haben sich wegen Schleierei verantworten, weil sie gewußt haben sollen, daß diese Sachen, die ihm in ihrem Hausstande verwahrt wurden, gestohlen waren. W. der als der Haupttäter angesehen wird, erhält 1 Monat, W. J. und K. je eine Woche Gefängnis. J. wird freigesprochen, weil sein Vergehen nur als Entwendung angesehen wird und dieserhalb kein Strafantrag vorliegt. Ebenfalls wird auch Frau W. und Fr. W. wegen Schleierei freigesprochen. — Wegen Holzdiebstahl haben drei Frauen H., D. und S. ein Strafmandat zu 3 Tage Gefängnis lautend, erhalten. Der Einspruch hat den Erfolg, daß nicht Diebstahl, sondern Fortentwendung angenommen wird, welches Vergehen ihr Gegenstand zum Diebstahl mit Geldstrafe geahndet werden kann. Da aber die Mindeststrafe der Untertage Betrug des entwendeten Wertes ist, und der Wert des Wertes auf 18 Mk. geschätzt wird, so erhält jede eine Strafe von 30 Mk. Das Vergehen kommt ihnen also recht teuer zu stehen. — In den Fahrzad diebstahl haben die Arbeiter St. und S. Krummhals ausgeführt. Nun kann jeder die Fahrt auf 3 Monate Gefängnis, worauf das Gericht erkannte, antreten. — „Mittelpuffer gesammelt“ und verkauft hat der Arbeiter B. S. gehörte aber der Lübecker Eisenbahn-Gesellschaft. Er hat 1 Woche Gefängnis. — Einen großen Wert von 2000 Mk. verlor die beschäftigungslose Stellmacher St. Er sollte eines Tages für die Schlichterfrau K. ein Palet mit Kleidungsstücken im Werte von 500 Mk. zur Post tragen. Trobden er dieses Palet bei der Post aufgegeben, sondern für sich behalten hat, ließ er sich noch 150 Mk. Gebühren zahlen. Wegen Unterschlagung und verlustigen Betruges erhielt er zwei Monate Gefängnis. — Dank ist der Welt Lohn. Der beschäftigungslose Schreiber S. war von seinem Schwager, einem Klempnermeister, in seiner Wohnung aufgenommen und verpflegt worden. Dessen Nutzen dienste belohnte der Angeklagte dadurch, daß er den Schreibstift für 300 Mk. in die Tasche steckte. Dieses Geld verbrauchte er in einem Tage bis auf 45 Mk. Nun kann er für seine Tat 4 Monate im Gefängnis nachdenken.

Gefahrung des Preises für das Essen in der Kriegsküche und der Volksküche. Die Verwaltungen der Kriegsküche und der Volksküche sehen sich genötigt, vom Mittwoch, dem 3. Dezember, an den Preis für eine Portion Essen von 60 auf 80 Pfg. zu erhöhen. Lübeck hat bislang noch Preisse gefordert; die hinter denen in anderen Städten erheblich zurückblieben. In den Kriegsküchen werden die jetzigen Rollen auch durch die Erhöhungen noch nicht deckt. Das liegt auch daran, weil sich der Betrieb bei sinkender Zahl der Besucher verteuert.

Lehrvertrag. Zwischen dem Verband Lübecker Kleinhandels-Veräine und der Ortsverwaltung Lübeck des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes war am 2. August 1919 ein Lehrvertrag abgeschlossen worden. Die im Lehrvertrag vorgesehenen Lehrentgelde sind seitens der Arbeiter gekündigt worden. Zwischen den beteiligten Organisationen ist nun vereinbart worden, daß auf die Lehrentgelde ein Aufschlag von 100 % bewährt wird. Die erhöhten Sätze treten am 5. Dezember in Kraft. Sind also erstmalig am 12. Dezember auszusprechen.

Sicherheitspolizei und Kommunisten. Vom Polizeiamt wird uns geschrieben, daß die Verfassung der Kommunisten Frank, Beckhoff und Bahlow wie folgt zusammenhängt: In der Nacht vom Dienstag, dem 25. zum Mittwoch, dem 26. ds. Mts. hielt der Leiter der Burgwache beim Markhallengefängnis um 11 Uhr abends eine blaue Karbidlampe auf die Straße, um sie abzunehmen zu lassen. Ohne jede Veranlassung wurde ihm von vier anderen im Dunkeln liegenden Seite der Burgstraße wiederholt zugerufen: „Koste, suchen Sie Spartaisten!“ Daraufhin holte der Wachmeister drei seiner Leute aus der Wache und ging mit ihnen nach der anderen Seite. Er traf dort Frank, Beckhoff und Bahlow, die er wegen des Rufens zur Rebe stellte. Daraufhin wurde er sofort beschimpft und haben die beiden Gefangenen, Frank und Beckhoff, sich dabei besonders erregt benommen, wobei sie bestritten, überhaupt gerufen zu haben. Da aber niemand sonst auf der Straße anwesend war, und sie auch nicht nachweisen konnten, von wo die Rufe erschallt wären, wurden sie mit nach der Wache genommen und da festgenommen. Nachdem sie sich legitimiert hatten, aber sofort in Freiheit gesetzt. Handgranaten und Pistolen sind bei ihnen nicht gefunden worden. Jetzt steht aber, daß sie ohne jegliche Veranlassung die Sicherheitspolizei beschimpft haben.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Möbel
zu verkaufen. 10685
Behrens, Elmigart, 5.
Gebr. Rindesleichen zu verkaufen. 10618
Waldenstr. 24. (10637)

2 Gaspendelampen zu verkaufen. 10616
Dannewartstraße 43. H. 16.
Fleisch Vertennummer zu verkaufen. 10618
Wischestraße 49.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Umsatzsteuer. Die Umsätze der Kriegsküche und der Volksküche sind im Vergleich mit dem 1. Dezember, dem 3. Dezember, um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen. Die Umsätze der Kriegsküche sind um 10 % gestiegen. Die Umsätze der Volksküche sind um 20 % gestiegen.

Neueste Nachrichten.

Sperrenstunden für Telefongespräche.
II. Berlin, 29. November. Der Militär-Oberbefehlshaber von Sachsen hat angeordnet, daß von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags alle privaten Telefongespräche in Dresden verboten sind. Die Ursache ist Überlastung des Telefons.

Aus Elbaj-Bohringen vertrieben.
II. Berlin, 29. November. Die Zahl der aus Elbaj-Bohringen verdrängten deutschen Familien wird auf 20 000 bis 30 000 geschätzt.

Bethmann ins Ausland gegangen.
II. Berlin, 29. November. Der frühere deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg traf in Lausanne ein und gedenkt längerer Aufenthalt in Genf zu nehmen.

Ein amerikanischer Konsul für Danzig.
II. Danzig, 29. November. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika errichten den Freistaat Danzig ein Konsulat. Als Konsul ist William Dewson am Freitag in Danzig eingetroffen.

BetriebsEinstellung wegen Rohstoffmangel.
II. Dresden, 29. November. Die große Zigarettenfabrik Penidze sieht sich wegen Rohstoffmangels gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Den Arbeitern ist bereits akündigt worden. Die kaufmännischen Angestellten bleiben, um den Betrieb sofort wieder aufnehmen zu können, wenn Rohstoffe eintreffen.

Beunruhigende Entwertung des französischen Geldes.
II. Köln, 29. November. Die „Presse de Paris“ beschäftigt sich mit der Entwertung des französischen Geldes, die einen kaum zureichenden Grad erreicht habe. Der Verfasser weist auf die schlimmen Folgen hin. Entweder werde sie allmählich zu Unruhen im Innern oder zu einer dauernden finanziellen Abhängigkeit Frankreichs von England und Amerika führen. Es sei unumgänglich nötig, neue Quellen zu erschließen.

Neue Lohnbewegung im Saarbergbau.
II. Saarbrücken, 29. November. Die Bergarbeiter des Saargebietes sind in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Sie haben dem französischen Grubentrolleurdienst ihre Forderungen unterbreitet.

Das Wetter der Woche.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.)
(Nachdruck verboten.)
Für den 30. November ist mildes, vorwiegend trübes Wetter mit teilweise starken bis kühnen SW-Winden zu erwarten, am 1. Dezember veränderliches, zeitweise aufklarendes Wetter mit ankünder Luftmassen und leichtem NACHTRÖHM im Binnenlande. Der N. und O. des Bezirkes hat bei häufigen, SW-Winden noch öftere, der übrige Bezirk vereinzelte kurze Regengüsse. Der 2. und 3. Dezember bringen trüben Himmel, vielfach starke südliche bis westliche Winde und normale Luftmassen. Die zunächst im Westen einsetzenden Niederschläge (Regen) breiten sich später aus und gehen am 3. Dezember bei ankünder nahe dem Geirispunkt liegender Luftwärme im Binnenlande und im Norden und Osten in Schnee über. Am 4. Dezember wird das Wetter bei aufklarendem Himmel, freitend in Barometer und NW-W. bis N-W. Winden kälter und meist trocken. Im Norden und Osten fällt zeitweise noch Schnee. Nachts herrscht leichter Frost, desgleichen teilweise noch vormittags. Ein ähnlicher Witterungsverlauf zeigt der 5. Dezember bei NW- bis SW-Winden und teilweise kühlerem Himmel. Nachmittags bereitet sich bei fallendem Barometer eine Wetteränderung zum Schließen vor. Der 6. Dezember hat mildes, trübes, stark windiges Wetter mit verbreiteten Regenfällen.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich.
Verleger: Th. Schwark. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Kartoffeln.
I. Vom 1. bis 7. Dezember dürfen auf Abschnitt 12 der roten Kartoffelkarte, Unterabschnitt 1-7, je ein Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.
II. Zuwiderhandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.
Lübeck, den 29. November 1919. (10691)

Das Landesverorgungsamt.
Abt. II Städtische Kartoffelstelle.

**Ernestinen-
schule.**
Anmeldungen für die Studienanstalt und das Gymnasium für Ostern 1920 nehme ich vom 1.-15. Dezember werktäglich von 12-12 1/2 Uhr entgegen.
Zuabringen sind Tauf- oder Geburtscheine, Impfscheine, letztes Schulzeugnis und ein ausgefüllter Anmeldebogen (beim Schulmeister zu haben). (10698)
Direktor Prof. Hempel.

Katharineum.
Anmeldungen für Ostern nimmt täglich von 12-1 Uhr entgegen. (10597)
Dr. Rosenthal,
Direktor.

Oberrealschule zum Dom.
Anmeldungen vom 1.-20. Dezember von 11-12 Uhr vormittags, Dienstags und Freitags auch von 5-6 nachmittags. Musterbahn 4.
Dir. Dr. Schwarz.

**Der dritte Teilbetrag
der Einkommensteuer
und der
zweite Teilbetrag
der Kirchensteuer**

für das Jahr 1919/20 ist von den Steuerpflichtigen, die im Besitze eines Steuerzettels für die Vorstadt St. Lorenz sind, in der Zeit vom 21. bis 29. November d. J. bei Vermeidung des Zuschlags der gleichzeitigen Gebühr zu entrichten. (10593)
Die Verlegung des Wohnortes eines Steuerpflichtigen aus der Stadt in eine Vorstadt oder einen Landbesitz und umgekehrt hat eine Veränderung der im Steuerzettel angegebenen Zahltermine nicht zur Folge.
Lübeck, den 21. Nov. 1919.
Die Steuerbehörde.

Belanntmachung.
Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Erbschaftsteuergesetz vom 10. September 1919 auch die von Eltern an Kinder sowie an Abkömmlinge der letzteren gemachten Schenkungen,

soweit in den einzelnen Fällen der Erwerb des Betrag von Mt. 5000 übersteigt, der Schenkungssteuer unterliegen, und zwar mit Rückwirkung vom 1. Januar 1917 ab. Jedoch gelten Ausstattungen, die Abkömmlinge zur Einrichtung eines angemessenen Haushaltes gemährt werden, nicht als Schenkung. Der Erwerber hat von der Schenkung dem unterzeichneten Erbschaftssteueramt Mitteilung zu machen. Wird die nach dem Erbschaftsteuergesetz zu entrichtende Steuer hinterzogen, wird mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der hinter-

legenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden. (10611)
Lübeck, 28. Novbr. 1919.
Das Erbschaftssteueramt.

Vom 3. Dezember ab kostet eine 10683
Portion Essen 80 Pfg.
Koststube, Argenstraße.
Forstrevier Israelsdorf.
Landverkauf
am Montag, den 1. Dez. vormittags 9 Uhr.
Zusammenkunft am Eingang zum Forstort Schwerin. Zahlung nach Zuschlag.
Israelsdorf, 27. Nov. 1919.
10602 Der Oberförster.
Herzli. Sonntagabend
Dr. Plessing, Koedstr. 10
Dr. Päs, Werdmarkt 14.
Dr. Dinkgraeve, Moial, 20.20

Aufruf.

Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Lübeck und Umgegend soll, wie in vielen anderen Städten, ein

Zeitfreiwilligenkorps

gebildet werden. Das Zeitfreiwilligenkorps ist eine militärische Formation, die im Anschluß an die 6. Komp. des Reichswehr-Schützen-Regts. Nr. 18 zum Schutze Lübecks und Umgegend aufgestellt wird. Es besteht aus Männern aller Kreise, die bereit sind, in künftigen Notfällen (größeren Unruhen) die in Lübeck garnisonierende Truppe zu unterstützen.

Neuerlich ist diese Truppe eingeteilt in Kompagnien, Plüge und Gruppen. Innerlich wird sie zusammengehalten durch den Geist freiwilliger Unterordnung zum Wohle des Ganzen. Jeder tritt ohne Rücksicht auf seinen früheren Dienstgrad als Zeitfreiwilliger ein, Offizier und Unteroffizier-Abzeichen werden nicht getragen. Die Führer, vom Gruppenführer bis zum Kompagnieführer, werden aus der Mitte der Zeitfreiwilligen heraus gewählt.

Es muß möglich sein, daß sich künftig die Lübecker Bevölkerung aus eigener Kraft jeder Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit erwehrt. In das Zeitfreiwilligenkorps gehören alle diejenigen jüngeren und wehrfähigen Männer Lübecks und Umgegend, die gewillt sind, bei Unruhen die Lübecker Garnison zu unterstützen, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. In erster Linie kommen gediente Männer in Betracht.

Im Falle des Aufrufs: Bewaffnung, Bekleidung, Ausrüstung, Verpflegung und Wohnung wie Reichswehr.

Meldung täglich von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends im Geschäftszimmer der Einwohnerwehr, Menckstraße 6, 1. Personliche Vorstellung erforderlich. Dortselbst wird über alle das Zeitfreiwilligenkorps betreffenden Fragen Auskunft erteilt.

gez. Niemeyer,

Sanjman und Chef der 6. Komp.
Reichswehr-Schützen-Regts. 18.

10604

Im Parterre das Schönste

von all dem Guten in hochkünstlerischer Anordnung
die Handarbeiten-Ausstellung.

Weiß-Wäschetuch:

Zeichnungen für leichte Sunstickeren

Rissen mit Rückwand, Größe ca. 42/45 12.75

Decken Größe ca. 90/90 75/75 60/60

rund und edig ... 29.75 19.75 11.75

Decken oval, Größe ca. 60/90 21.75 50/75 15.75

Nächtischdecken Größe ca. 50/100 cm.... 17.75

Kaffeemützen 4teilig 10.75

Tabletdecken Größe ca. 32/46 25/36 20/30

5.50 3.95 2.75

Violinendecken gezeichnet, prima Filz 4.50

Tastentläufer gezeichnet, prima Filz 11.—

Schwarz-Rips:

mit modernen Zeichnungen

Rissen mit Rückwand 12.75

Decke 85/85 cm 16.50

Gezeichnete

Kinder-Handarbeiten

in großer Auswahl

Fertige Kinderkleider,

gezeichnet, Gr. 45 50 55 60 cm

7.90 8.75 9.50 10.50

Fertige Blusen gezeichnet

67.— 55.— 37.50

Rudolph Karstadt Lübeck

Carl Folkers Möbelmagazin

35 Marlesgrube 25.

Vollständige 10579
Wohnungseinrichtungen
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Weitgehende Garantie.
Zimmerarbeiten
stets vorrätig.
Fernsprecher 2734.

Wer erfindet?
Die Industrie sucht Erfindungen. Anregung zum Erfinden in unserer Broschüre mit Gutscheinen über RM. 20.—
sonst. (10588)
Industrie- u. Handelsgesellschaft Lübeck.
Weißmayer Allee 24.

Belzgarituren
werden schnell und nach neuesten Formen billig umgearbeitet. (10578)
H. Wagner, Holstenstr. 8.

Ha. Filzsohlen
durchstept, u. G. 3. an.
bei C. Grimm Nachf.
(10589) Seiderhandlung.

Ad. Hübner, Uhrmach. u. Goldarbeit, Fährhausstr. 13.
Eig. Reparaturwerkstatt 1057.

Alles wieder ist es nötig,

daß alles entstehende Altmaterial aus den Ecken und Winkeln hervorgeholt und unserm schwer kämpfenden Wirtschaftsleben zugeführt wird. Wir bitten die Bevölkerung um Hilfe und um Zuführung von

Frauenhaar,

Altmetall, Papier, Gummi,
Flaschen, Kartoffelschalen.

Vergütung in der Zeit vom

1. bis 22. Dezember

durch getempelte Gutscheine auf Schulsachen, Bücher und Lebensmittel. Dazu schöne Sondergeschenke auf je 100, 250 und 500 abgetempelte Gutscheine. Für fleißigstes Sammeln eine gute Taschenuhr oder eine große Puppe oder eine Tassengarnitur.

Kriegsbrotensammlung

Sammelstelle Salzspeicher.

Fernruf 8718. (10607)

Vorrat:
Weihnachtsbaumlichte.
Ludw. Wiegels,
Fährgrube 60.
(10641) Abl. Laden.

Zahn-Praxis (10586)
WILLY KOCH
Lübeck, Holstenstr. 21, 1.

Ein gut erhaltenes Herren-
Fahrrad u. G. 3. verkauft.
(10687) Fährgrube 46 II, 1.

Süsska-Essig
gibt vorzügliches Geschm. dem damit getochten Beis-
tisch und zubereiteten Hosen. Beeten usw.

Süsska-Essig
ist hochfähig und macht die Speisen nicht bitter schmeckend.
In allen einschlägigen Geschäften zu haben. (10585)
Herzlicher Fabrikant: Ludwig Wiegels, Lübeck.

10572

Kränze = Blumen = Schmidt
Bülowstraße 11.

Zeichnungen

auf die Deutsche Spar-Prämienanleihe v. 1919

wobei 50% des Kaufpreises in 5prozentiger
Deutscher Reichsanleihe à 100% zahlbar,

nehmen

vom Montag, dem 10. bis Mittwoch, dem 3. Dez.
mittags 1 Uhr

zu Prospektbedingungen spesenfrei entgegen:

- Bank für Handel und Gewerbe, e. G. m. b. H.
- Commerz-Bank in Lübeck.
- Commerz- und Disconto-Bank, Filiale Lübeck.
- Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Lübeck.
- Dresdner Bank, Filiale Lübeck.
- Affons Frank & Co.
- Holsten-Bank, Abteilung Lübeck.
- Kreditbank Lübeck, e. G. m. b. H.
- Landbank Lübeck, e. G. m. b. H.
- Lübecker Privatbank.
- Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck.
- Spar- und Vorschuß-Verein Schwartau.
- Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck.
- Louis Wolff, Commandit-Gesellschaft.

10644

Beste Bezugsquelle für

Blodwagen
in allen Größen, bis
8 Zentner Tragkraft,
auch zerlegbar. (10592)
C. Bliessath Ww.,
Jug. Carl Landwehr
Sandstraße 9.

Jedes Ungeziefer
vertilgt unter Ga-
rantie Wilh. Klüssendorf,
beid. Kammerjäger u. öffentl.
Sachverständiger, Rt. Burg-
straße 19a, Tel. 1509.
Spezialist (10582)
für Wanzenvertilgung.

Pelz-Haus

Ft. Zimmermann
Beckergrube 50. I

bietet an als beson-
ders vorzuziehend
große Posten
Alaskafuchs
Blaufuchs
Zobelfuchs
v. 200 Mk. an.
Skunks Canin
Blaufuch Canin
Zobel Canin
Eleg. Kragen
und Muffen
modernste Formen
Mk. 45, 60, 75,
90, 125, 160.

Leichte Pelzhüte
Mk. 45, 90, 150.
Pelzfelle, Kinder-
garnituren
in allen Preislagen.
Umarbeitungen
jetzt noch schnell
und billig.

Zum Schlachten
empfehle 10590
Gewürze, ganz u. gemahltes
Wurftrost
Salpeter
Getrocknete Därme
Drogerie G. F. Alm,
Poststraße 12.

Dentist R. Düffer,
Breitestr. 44
(Haus Markmann & Meyer)
Fernspr. 1587 (10591)



Wotan
gasgefüllt
Die bevorzugte Glühlampe

Ludwig Anzengruber.

Geboren 29. November 1839 — gestorben 10. Dezember 1889.

Von Dr. Paul Landau.

Zwei Gebenstage rücken uns in den beiden nächsten Wochen eine Dichterpersönlichkeit nahe, deren Wirkung damit in ein neues Stadium eintritt: Auf den 29. November fällt Anzengrubers 80. Geburtstag, auf den 10. Dezember sein 80. Todestag.

Es ahnen wohl nur wenige was für ein Segen, was für noch nicht entfaltete Möglichkeiten in den Werken dieses Schriftstellers lagen, der ja nach seinem Tode hochherühmt worden ist und in der Literaturgeschichte einen Ehrenplatz einnimmt.

Ein Dichter und ein Mann war er, wie er unserer Zeit vor allem not tut. Gelübt und ehrt männlich-tapfer wie „Stahl und Eisen“, voll blühender Geistesfunken, strafend und behernd, dabei mildig und mitleidig.

Den Dichtern der „Vierten Gebote“, „Sump“ nennen. Aus dem Sumpf stieg er sich hinaus in eine selbstgeschaffene Bauernwelt, die zwar in Sprache und Haltung der billigen realistischen Genauigkeit entbehrt, aber dafür die höhere innere Wahrheit eines wirklichen Lebens in reichem Maße besitzt.

Wie unwichtig im Grunde das Stoffliche in Anzengrubers Werken ist, läßt sich nur erkennen, wenn man ihn mit seinen organen vergleicht. Er besaß die seltene Gabe, alles, was er seiner Kunst bezog, zu veredeln und zu läutern.

Drang mit der Kraft seiner ursprünglichen Persönlichkeit Gattungen der Literatur, die dem banalen Handwerk, der verzierten Pose und der äußerlichen Theatralik unrettbar verfallen schienen. Aus dem Volkstüm und der Dorfgeschicht, die bereits abgebraucht und ausgeschöpft erschienen, schuf er neue Formen.

Den Dichtern der „Vierten Gebote“, „Sump“ nennen. Aus dem Sumpf stieg er sich hinaus in eine selbstgeschaffene Bauernwelt, die zwar in Sprache und Haltung der billigen realistischen Genauigkeit entbehrt, aber dafür die höhere innere Wahrheit eines wirklichen Lebens in reichem Maße besitzt.

Anzengruber hat uns in seinem Lebenswerk eine Weltanschauung hinterlassen, die aus der Erkenntnis des tiefsten Erdenscheitens Kraft und Riese zum Leben schöpft. Die Propheten dieser seiner Lebensphilosophie sind die Sonderlinge, Spinner, die Entsetzten und Besessenen, die Ausgegrenzten der Gesellschaft.

Damit wäre wohl ein jeder einverstanden... Aber was Schriftliches möchte ich doch auch haben. „Bekommen Sie! Alles wird ordnungsmäßig abgemacht.“

ammenhang alles Lebendigen und Toten, in dem Gefühl der Einheit des menschlichen Geschlechts und in der Unausführbarkeit des Einzelnen davon. Was der große Spinoza einst als aller Weisheit letzten Schluß erkannt, das jubelt in des armen Stein-Kopferhans stolzem Befehl, in seinem pantheistischem Hymnus auf den All-einen; das war auch seines Schöpfers Leitstern auf der wirren Lebensbahn, der schon früh seines Daseins Sinn nach des Amsterdamer Weisen Vorbild zu modeln beschloß: „Brillen schleifen und die Gedanken hegen — tief im Herzen!“

Aus dem Freistaat Lübed.

Sonnabend, 29. November.

Kriegerverluste, Kriegergräber und Nachlassachen.

Das Zentral-Nachweise-Bureau des ehemaligen Preussischen Kriegsministeriums, das Zentral-Nachweise-Bureau des Reichs-Marineamts, die Nachweise-Bureaus von Bayern, Sachsen und Württemberg, die Zentral-Nachlassstelle und die Kriegergräber-Vorsteher-Abteilung des ehemaligen Preussischen Kriegsministeriums sind zu einer dem Reichsministerium des Innern nachgeordneten Zentralbehörde vereinigt worden.

Die Tätigkeit des Zentral-Nachweise-Amtes für Kriegerverluste und Kriegergräber erstreckt sich auf: Verwaltung aller Verlust-, Krankheits- und Gräbermeldungen aus dem Weltkrieg 1914/18; Auskunftsverteilung und Ausstellung von Bescheinigungen über Gefallene, Verstorbene, Vermißte und Gefangene; Auskünfte über Verwundungen und Krankheiten von Kriegsteilnehmern in Rentenangelegenheiten; Vermittlungsnachforschung; Ermittlung unbekannter Verstorbener und Beerdigter; Ermittlung von Kriegergräbern, verbunden mit der Beschaffung von Legeplätzen und Photographien; Gräberfürsorge; Veranlassung der Beurkundung von Sierbefällen; Ermittlung sowie Aushändigung von Nachlass- und Fundstücken.

Bei dem Zentral-Nachweise-Amt für Kriegsverluste und Kriegergräber sind während des Krieges alle Meldungen und Nachrichten zusammengefloßen, die mit dem persönlichen Schicksal der Heeresangehörigen irgendwie in Zusammenhang stehen.

Liebesgaben sendungen aus Amerika.

Nach Meldungen aus Amerika sind in den dortigen Postämtern Anschläge angebracht, auf denen zu lesen ist, daß sich die deutsche Post darüber beschwert, daß ein großer Teil der amerikanischen Liebesgabenpakete in hoch mangelhaft verpacktem Zustande hier eintrifft.

Ingenieur Horstmann.

Roman von Wilhelm Heeseler.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wo waren Sie denn noch so spät?“

„Sagen Sie doch ruhig! Ich möchte Ihnen überhaupt einen Vorschlag machen. Aber dann müssen Sie mir auch vertrauen.“

„Ich hab nur noch ein Glas Bier trinken wollen, und weil die Haustür doch die Sicherheitskette hat, bin ich durch den Garten gegangen. Wenn da was Schlimmes dabei sein soll!“

„Wer sagt denn das? Nur mein Schwiegersohn darfs nicht fahren, sonst kämen Sie aus Ihrem Dienst.“

„Wem es schültele summt den Kopf. Eine Weile schwiegen die beiden. Schließlich sagte Frau Regierungsrat gerade heraus: „Mein armer Schwiegersohn ist gestrichelt, das wollen Sie ihm an lassen. Wenn ich nicht dahinkommen wäre, hätte ich heute Nacht meine Tochter umgebracht. Den Revolver hatte er schon aus der Tasche gezogen.“

„Was so einer alles für Ziden im Kopf hat, darauf kommt der Herr gar nicht.“

„Das sage ich auch! Und deshalb meine ich, er muß schleunigst wieder in eine Anstalt gebracht werden und recht lange drin bleiben, denn gesund wird er doch nicht mehr. Meine Tochter möchte ungerne — wie die an ihrem unglücklichen Mann hängt, das kann ich Ihnen gar nicht sagen, lieber Mewes, — die möchte also den Menschen bei ihm haben, auf den sie sich verlassen kann. Da haben wir gleich an Sie gedacht.“

„Ja, ja... brummte Mewes, „auf mich kann sie sich getrost verlassen. Das weiß auch der Herr Ingenieur. Ich bin nicht so, ich ich auf meinen Vorteil ausgeht.“

„Aber wenn Sie Ihren Vorteil finden, schadet doch auch nichts. Meine Tochter sagt, Sie betören hier einen wahren Angelerohn. Für die Zeit, wo Sie Herrn Horstmann in der Anstalt pflegen, sollen Sie's Doppelte bekommen. Haben Sie das verstanden?“

„Daran ist doch nicht so viel zu verstehen.“

„So lange mein Schwiegersohn im Haus ist, kriegen Sie keinen größeren Lohn. Der ist ja gelagert wie die Sünde. Wenn er bei fortkommt, will meine Tochter mit Ihnen einen Kontrakt auf ein Jahr machen. Sie bekommen vierhundert Taler im Jahr. Und Sie damit einverstanden?“

„Wenn heute Nachmittag der Herr Doktor kommt, dann wollen Sie das, was Sie zu tun haben!“

„Ja, ja! Ich weiß schon. Immer die Wahrheit, Frau Regierungsrat! Immer die Wahrheit!“

Durch Pünktlichkeit waren die Ereignisse der vergangenen Nacht im Ru in der Nachbarschaft verbreitet. Noch vor dem Mittagessen erzählt der Geheimrat Zimmer bei einem Krankenbesuch, daß Horstmann einen Todesstich erlitten, Türen und Fenster eingestiegen und seine Familie mit dem Revolver bedroht habe.

„Als er deshalb von Frau Regierungsrat einen Brief bekam, die ihn hat, unerschrocken zu ihr zu kommen, machte er sich gleich auf den Weg. Sie schilberte ihm Horstmanns Vorgehen auf eine schreckliche Weise. Das aufgeregte Türschloß, die Holzsplitter, die Scherben einer Wandschüssel, die bei dem Gewirr zerbrochen war, waren die besten Beweismittel für die Wahrheit ihrer Erzählung.“

„Anna wurde gerufen, um diese Geschichte zu bezeugen. Sie war sehr blaß und, wie es schien, noch gänzlich verwirrt von dem ausgestandenen Schreck. Nach langem Drängen bestätigte sie das, was ihre Mutter gesagt hatte, und holte auch die französische Zeitung herbei, die die Affäre mit dem Hotelkellner enthielt.“

Der Geheimrat machte beim Gehen ein immer ernsteres Gesicht. Als Frau Düsselbach merkte, daß ihre Sache eine gute Wendung nahm, sagte sie:

„Der einzige, der wirklich mit meinem Schwiegersohn Beziehung weiß, ist sein Diener. Wenn Sie den zum Reden bringen könnten! Aber ich fürchte, der wird nichts sagen.“

„Er ist meinem Schwiegersohn absolut ergeben. Außerdem ist der Mensch des Mißtrauens und die Verschwiegenheit selbst.“

Die beiden Frauen gingen hinaus, und Mewes wurde gerufen. Er warf dem Geheimrat mißtrauische Blicke zu und war verfloht wie ein Regenboot.

„Von dem, was in der Nacht passiert war, behauptete er nichts zu wissen. Er habe fest geschlafen und sei erst dazu gekommen, als schon alles vorüber war.“

„Aber der Geheimrat kümmerte sich wenig um die Fußspuren, er wollte wissen, was es mit Horstmann für eine Bewandnis habe.“

„Hören Sie mal, mein Lieber, Sie waren ja selbst Instanzwärter und wissen, daß Geistesranke unter Umständen höchst gefährlich sind.“

„Wenn der Herr Ingenieur erzählt, was ich gesagt habe, denke ich, daß ich ihn verraten habe.“

„Was Sie mir sagen, bleibt unter uns.“

Nun wurde der alte Wärter gelächlich und erzählte lustige Dinge, indem er Richtiges und Falsches durcheinander mengte.

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

Die Tür zu Horstmanns Arbeitszimmer stand offen, ebenso wie die zum Schlafzimmer gegenüber. Ruhelos wie ein gefangenes Tier ging der Ingenieur auf und ab. Alle Hallen seines gequälten Gesichtes waren strahlenförmig zusammengezogen, seine Augen hatten einen harren Ausdruck, sein Inneres war von einem einzigen Gedanken beherrscht.

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

„Der Arzt entließ den Wärter. Was er gehört hatte, gab wenig Hoffnung. Offenbar war Horstmann wieder geisteskrank.“

Fortsetzung folgt.

Iber ihre Maßnahmen — mögen sie berechtigt oder unberechtigt sein, was wir im Augenblick dahingestellt sein lassen — auch dem deutschen Publikum die nötige Aufklärung zu geben.

Das Verbot der Einstellung Auswärtiger bezieht sich auch auf Lehrlinge! Vom Arbeitsamt wird uns geschrieben, daß sich das Verbot des Staatskommissars für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 18. November ds. Js. auch auf die Einstellung von Lehrlingen und Kolonialen bezieht. Die Beachtung dieses Verbots ist bezüglich der Lehrlinge umso wichtiger, als nach dem Verbot der Berufsberatungstelle noch für eine große Anzahl von Schülern, die Eltern die Schule verlassen, keine Lehrstellen vorhanden sind. Ausnahmen kann das Arbeitsamt auf Antrag in besonderen Fällen gewähren. Bei dieser Gelegenheit werden die Arbeitgeber im Interesse der männlichen und weiblichen Jugend, die Eltern zur Schulentlassung kommt, dringend gebeten, als bald der Berufsberatungstelle im Arbeitsamt, Untertrane 104, Fernhr. 1055—1061, alle Lehrstellen aufzugeben.

Schenkungsteuer für Schenkungen von Eltern an Kinder. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Erbschaftsteueramtes in der heutigen Ausgabe, wonach Schenkungen von Eltern an Kinder im Betrag von mehr als 5000 Mk. der Schenkungsteuer unterliegen.

Vollständiges Konzert. Das nächste Konzert bringt in Mozarts kleiner Kammermusik und der Symphonie concertante für Violine und Viola zwei der wenig bekannten Kompositionen des Meisters, Werke, die eigentlich erst in den vollständigen Konzerten wieder ausgegraben werden konnten. Die Solfisten der Herren Salfoort und Leidner. Aus der sonstigen Vortragsfolge darf besonders auf Verliozs Liebeszene aus „Romeo und Julia“ und seine prächtige Ouvertüre zu „Beatrice und Benedict“ hingewiesen werden.

Aus dem Parteileben.

Die Berliner S. P. D. gegen jedes weitere Kompromiß. Am Donnerstag tagte eine Plenarsitzung der Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleute der S. P. D. von Groß-Berlin. Sie sprach sich gegen alle weiteren Kompromisse aus. Es wurde beschlossen, eine neue erweiterte Funktionärskonferenz stattfinden zu lassen, um zu dem Treiben der Reaktionen und zu der Haltung der U. S. P. D. in der Einigungsfrage Stellung zu nehmen.

Arbeiterbewegung.

Konferenz des deutschen Eisenbahnerverbandes. Am 25. November fand in Würzburg eine Konferenz des deutschen Eisenbahnerverbandes (430 000 Mitglieder) und des deutschen Verkehrs-personals (85 000 Mitglieder) statt. Es wurde beschlossen, eine Verschmelzung der beiden Verbände am 1. Juli 1920 vorzunehmen. Damit geht ein langgehegter Wunsch vieler nord- und süddeutscher Eisenbahner in Erfüllung.

Generallösung in Bitterfeld. Die Arbeiter sämtlicher Betriebe des Bitterfelder Reviers haben mit 6000 gegen 4000 Stimmen den Generallösungsbeschluss gefasst. Die Arbeit sollte Freitag nachmittags um 2 Uhr niedergelegt werden. Die Arbeiter haben jedoch erklärt, daß sie sämtliche Notstandsarbeiten ausführen würden. Die Streikführer nach Berlin ist bis auf weiteres nicht geführt, wird aber unter allen Umständen gefördert werden. Der Streik soll nur drei Tage dauern. Die Arbeit soll am Montag jedoch erst wieder aufgenommen werden, wenn die Truppen abgezogen sind. Nach Meldungen aus Berlin soll die Reichsregierung bereits Anweisung gegeben haben, den Belagerungsstand in Bitterfeld sofort aufzuheben.

Reich und Ausland.

Sir Handgranate-Attentat. In einem Saal in Hohen-tzen bei Rathbor (N.-S.) in dem gerade eine Tischfeier stattfand, wurde von einer noch nicht ermittelten Person eine Handgranate geworfen, wobei außer erheblichem Sachschaden 7 Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden.

Schiebegerichte eines Regierungsauftragten. Vor der Strafkammer in Dresden stand der Bankrottverwalter Heinrich Schleinig mit seinem Schwager Lang unter der Anklage des Betruges. Schleinig war zuletzt als Regierungsauftragter bei der Intendantur in Dresden beschäftigt und verstand es, in dieser Eigenschaft, angeblich für das Personal der Intendantur, 200 000 Zigaretten und 100 000 Zigarren zu erschwindeln. Die Ware hat er zum größten Teil mit Hilfe seines Schwagers verhöhlen und dabei 47 700 Mark verdient. Das Urteil lautete gegen Schleinig auf ein Jahr Gefängnis, gegen Lang auf acht Monate, außerdem je 2000 Mark Geldstrafe, 41 000 Mark, die Schleinig in einem verheimlichten Bandendepot liegen hatte, konnten noch beschlagnahmt werden.

Obersteiliches Bandenunwesen. Drei Banditen drangen in das Schützenhaus Ujest ein. Sie überwältigten den Wirt, strakten ihn mit zwei Revolvergeschüssen nieder und lösteten ihn nollends durch Messerstiche. Den Kindern gelang es, sich zu ver-treten. Die Ehefrau des Getöteten flüchtete über die Dächer, um Hilfe aus der nächstliegenden Mühle herbeizuholen. Inzwischen hatten die Verbrecher alle Behältnisse der Wohnung durchge-wühlt und alles Wertvolle, darunter auch einen größeren Gelb-betrag mitgenommen und darauf das Weite gesucht. Ein zweiter Raubmord wurde in Anhalt im Kreise Pleß ausgeführt, an wel-chem 12 Banditen beteiligt waren.

Aufhebung einer Faschmünzwerkstatt. In Frankfurt am Main hat die Polizei eine Faschmünzwerkstatt aufgehoben, in der demnächst mit dem Druck von 50-Mark-Scheinen begonnen werden sollte. Als Haupttäter wurden vier Personen verhaftet.

Brandkatastrophe. Dieser Tage ist die große Zunderaffinerie der Firma Teller bei Rüttenberg ein Raub der Flammen ge-worden. Der Schaden wird auf 15 Millionen Kronen geschätzt.

Die Stadt der Analphabeten. Der sozialistische „Rebottnik“ stellte in einem längeren Artikel fest, daß Warschau die Hoch-burg des Analphabetentums ist. Von rund 180 000 schulpflichtigen Kindern besuchen nur etwa 30 000, also etwa ein Sechstel, die Schule.

Theater und Musik.

Eine Wiederholung von Shakespeares „Richard III.“ brachte uns Donnerstag Dr. Egon Kroug in der Titelsolle. Da er erst Mittwoch in Bedekinds Gröteske der Träger einer der Hauptrollen gewesen war, schon an und für sich eine achtbare Leistung. Wir haben uns den ersten Akt angesehen, um uns darüber zu un-terrichten, wie er sich wohl mit Richard III. abfinden würde. Was wir da zu sehen bekamen, war gar nicht so uninteressant. In der großen Szene mit Anna brachte Dr. Kroug eine verhaltene Gutmütigkeit, die umso überzeugender und stärker wirkte, als sie von tiefer Erinnerung getragen wurde. Wir gestehen offen, daß bei der ersten Aufführung diese gewaltige Szene, in der der miß-gestaltete Mörder an der Bahre des von ihm Ermordeten dessen Witwe zur Liebe überredet, bei weitem nicht dieses Format hatte. Ob auch späterhin Dr. Kroug noch dasselbe Maß von innerer Lei-denenschaft aufzubringen vermochte, entzieht sich unserer Kenntnis, da anderweitige Verpflichtungen uns abriefen. Nicht behagt hat uns wieder die rauhe Sprache. Das spröde und auch wenig mo-dulationsfähige Organ verhindert feinste Schattierungen in der Aussprache, die auch übrigens sonst noch der Ausseilung bedarf. Da es sich aber anscheinend um einen organischen Mangel handelt, wird man sich wohl über bel damit abfinden müssen.

„Rain“, musikalische Tragödie in einem Aufzuge von Eugen d'Albert. — „Feuersnot“, ein Singedicht von Richard Strauß. Es war wohl einer der eigenartigsten Abende in dieser Spielzeit. Zwei Werke, die schon an die zwanzig Jahren auf dem Budel haben, sich aber niemals so recht durchsetzen konn-ten, obwohl sie „nicht von schlechten Eltern“ sind, in ihren Partituren sogar eine Fülle von musikalischen Köstlichkeiten enthalten. Aber weiß der Teufel, das Publikum in seiner weiterwärtigen Laune hat ihnen niemals dauernd Gehör abgewinnen können. d'Alberts „Rain“ mit seiner leidenschaftlichen Musik ist vor langen Jahren schon einmal auf unserer Bühne aufgeführt worden. Im „Rain“ zeigt sich d'Albert auf dem Gipfel seiner dramatischen Komposition; da ist er ganz ein Eigener. In keinem seiner späteren

Werke, vom „Tiefenland“ bis zum „Stier von Olvera“, hat er jemals wieder diese Höhe musikalischer Leidenschaft zu erreichen vermocht. Es ist eine echte Musiktragödie, frei von allem Effek-tismus, der sich in seinen späteren Opern, besonders denen nach dem „Tiefenland“, breit macht. Schade, daß Eugen d'Albert nicht in Heinrich Büchtemanns einen ihm geistig ebenbürtigen Textdichter gefunden hätte. Aber Büchtemanns Dichtung zu „Rain“ ist ohne alles dramatische Blut. In ihr ist der Bruder-mord der biblischen Legende in eine Form gegossen, bei der zwar die Philosophie, aber nicht die dramatische Gestaltung auf ihre Kosten kommt. Hier ist die Missetat dieser musikalischen Tragödie. Hier ist auch die Quelle zu suchen, weshalb d'Alberts „Rain“ sich nicht dauernd behaupten kann. Die gut vorbereitete Aufführung ver-lief in durchaus zufriedenstellender Weise. Den Rain sang mit bestem Gelingen Helmut Seiler. Die Partie ist für hohen Rang geeignet. Er kam damit gut zu Rande. Auch in der Dar-stellung stellte er seinen Mann. Uebels Nichtigkeits hatte in Kurt Heimberg einen äußerst sympathischen Vertreter gefunden. Das Danklied für Gott den Herrn sang er mit Glanz und Be-geisterung. Josef Immenhork, unser vorzüglichster Lied-er, war als Adam gar prächtig. Das Hohelied „Du hast dich mir geneigt“ sang er preislich. Die Eva Maria Wünzel, Dvorskij, die Adah, Rains Frau, Rita Hübners und der kleine Hans Annemarie Gunders konnten sich hören lassen. Lucifer, der Höllengeist, wurde von Albert Hugelmann sym-pathisch gesungen. Von patender, erregender Wirkung war die „Stimme des Herrn“, ein vielstimmiger Chor. Rain, Abel und Adam sangen in Adamsstimm; selbst den Trifot hatten sie weg-gelassen. Hoffentlich haben sie sich keinen Schnupfen weggeholt.

Rebottnik Eugen d'Alberts „Rain“ folgten einen Abschluß im Werdegang dieses Komponisten, so ist Richard Straußens Musik zu Ernst von Wolzogens Singedicht „Feuersnot“ ein Anfang. Richard Strauß legt darin die letzten Fesseln ab, die ihn noch an Richard Wagner banden, und stellt sich auf eigene Füße. Er mißt die pessimistische Schopenhauer-Stimmung, die ein Grundzug im Wesen Richard Wagners, über Bord und verzichtet auch auf das Leitmotiv als A und O. Das ist ihm gar nicht schlecht bekommen. In keinem musikalischen Garten blühen die prächtigsten Blumen, eine immer schöner als die andere. Und in den Zweigen knigt und jubiliert es. Wie ist es in aller Welt nur möglich, daß ein so musikalischer Werk wie diese „Feuersnot“ ein so beschöneres Dasein finden kann! Diese farbenprächtige Partitur mit ihrem leuchtenden Melodienreichtum hat fürwahr ein besseres Schicksal verdient, als in den Theaterarchiven zu verfaulen und zu verstim-meln. Wir danken es unserer Theaterleitung, daß sie sich die Mühe nicht hat verdrängen lassen, selbst nach so langer Zeit dieses köstlichen Singedicht noch herauszubringen, obwohl es einen sehr arden Apparat erfordert. Entzückend wie die Musik ist auch Wolzogens Text. Wir wollen den Inhalt nicht weiter erzählen. Er ist leicht verständlich. Es genügt für den musikalischen Ge-nießer die kurze Angabe, daß im Mittelpunkt der romantischen Handlung Kunrad, der Ebner, steht, der sich Diemut, des Bürger-meisters Ortolf Sentlinger in Münchens Tochter gewinnt. Nicht die Handlung, obwohl sie des Reizes nicht entbehrt, ist das wesent-liche, sondern die köstliche Musik, und darüber haben wir alles Nötige oben schon gesagt. Wie „Rain“, so hatte auch „Feuersnot“ Herr Direktor v. Bongardt selbst in Szene gesetzt. Er hatte es an nichts fehlen lassen. Allerdinge der Chor, in dem Kunrad hochgezogen wird, um zur Geliebten zu gelangen, sah etwas häß-licher aus. Sonst aber war alles in Stimmung getaucht. Ueberaus eindrucksvoll sang Josef Liszewsky den Kunrad. Markig und würdig, prächtig und ausdrucksvoll sang sein Partion. Sein Spiel zeugte von Eigenart und tiefstem Verständnis für die geistigen Befänge. Ein Künstler durch und durch. Eine liebliche Diemut war Hilde von Alpenburg-Eberbach. Ihr zartes, hingebendes Spiel wirkte wärmend, ihr Gesang erfreute durch seine Klangschönheit. Was sonst noch auf der Bühne kreuzte und fluchte, hatte nur episodischen Charakter: es genügt eine summarische Anerkennung der Leistungen. Ganz vortrefflich hielt sich der Kinderchor. In der Spitze des Orchesters, das ausgezeich-net spielte, stand Karl Mannhädt und leitete mit der inneren Ueberzeugung, für eine gute Sache zu kämpfen, das Ganze mit hoher künstlerischer Intelligenz. Nach herrlicher Schluß durfte er denn auch Hand in Hand mit Josef Liszewsky an der Rampe erscheinen, um die lauten Huldigungen des dankbaren Publikums entgegen zu nehmen.

Die Führer des Deutschen Reiches zur Deutschen Spar-Prämienanleihe!

Oberr. Reichspräsident

Über den Parteiprogrammen steht für jeden Deutschen die Pflicht, mitzuarbeiten am Wiederaufbau des Reiches. Zuerst müssen unsere Finanzen gekräftigt werden, denn nur durch sie kann das Reich wieder aufblühen. Ein Mittel zur Kräftigung der Finanzen ist die Spar-Prämienanleihe. Wer sie zeichnet, tut seine Pflicht und arbeitet mit am Wiederaufbau.

Dr. Brüning

Der Fiskus, vom Reiche aufgehört, wird Dir und Deinen Kindern nützlich!

Schäfer, Reichsminister der Justiz

Geordnete Finanzen sind eine unentbehrliche Grundlage für Recht und Gesetz. Wer das Reich finanziell stärkt, indem er sein Geld leiht, stärkt Recht und Gesetz.

Erzberger, Reichsminister der Finanzen

Die erste Friedensanleihe ist ein tüchtiges Wagnis als alle Kriegs-anleihen. Trotzdem wird das Deutsche Volk die Friedensanleihe zeichnen.

Dr. Bell

Geldstücke sind die besten Eisenbahnräder!

Dr. Damm

Wer ausländische Durstwaren kauft, drückt unsere Wäpsta noch tiefer hinab und verteuert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und Nahrungsmittel noch mehr. Wer dagegen einheimisches Geld in Spar-Prämienanleihe anlegt, hebt unsere Wäpsta und fördert den Gese-nungsprozess der deutschen Volkswirtschaft. Wer sein Land liebt, handle danach!

Dr. Götter, Reichsminister für Wiederaufbau

Tragt goldene Balken herbei zum Wiederaufbau! Gebt dem Reiche Geld!

Giecherts, Reichspostminister

Wer spart in der Zeit, der hat in der Not!

Reich, Reichsminister des Innern

Mischkost ohne Geld ist Flug ohne Pferd.

Dr. Mayer, Reichsminister

Was das Blut für den Körper, ist das Geld für den Staat.

Müller, Reichsminister des Innern

Wer die Friedensanleihe zeichnet, hilft einen wirklichen, dauernden Frieden sichern.

Reich, Reichsminister des Innern

Wer dem Reiche kein Geld gönnt, schlägt dem Soldaten die Waffe aus der Hand!

Schäcke, Reichsarbeitsminister

Geld schafft Arbeit, Arbeit schafft Brot.

Am Freitag nachmittag erlag einem tückischem Leiden im fast vollendeten 61. Lebensjahre unser Geschäftsführer

Peter Pape

Er war Mitbegründer unserer Genossenschaft. Rasilos war sein Streben, sie zur höchsten Blüte zu bringen.

Fast 29 Jahre gehörte er ihrem Vorstande an. Was er in unermüdlicher, vorbildlicher Arbeit auf seinem verantwortungsvollen Posten für die Genossenschaft geleistet hat, das können nur diejenigen voll würdigen, die seine Mitarbeiter waren.

Seine Lebensaufgabe war der Aufstieg und das Wohl der arbeitenden Bevölkerung.

Ehre seinem Andenken!

Die Bestattung erfolgt am Mittwoch, dem 3. Dezember, nachmittags 3 1/4 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat
der Lübecker Genossenschaftsbäckerei**
e. G. m. b. H.

10652)

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 4 1/4 Uhr entschlief sanft nach langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Pape

im fast vollendeten 61. Lebensjahre, tief betrauert von den Seinen.

Lübeck, den 28. November 1919.

Friederike Pape
geb. Amann.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 1/4 Uhr von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt. (10658)

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Nach längerer schwerer Krankheit verstarb Freitag nachmittag im 61. Lebensjahre unser langjähriges Mitglied

Peter Pape.

Ihm war das Wohl des arbeitenden Volkes höchstes Gesetz. Die Partei verliert in ihm einen ihrer Besten!

Ehre seinem Andenken!

Die Bestattung erfolgt am Mittwoch, dem 3. Dezember, nachmittags 3 1/4 Uhr auf dem Vorwerker Friedhof. (10658)

Der Vorstand.

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft am Freitag, dem 28. November, nachmittags 4 Uhr unser langjähriger

Chef und Geschäftsführer

Herr P. Pape.

Wir betrauern das Ableben dieses von uns sehr hochgeschätzten Mannes, dessen Pflichtgefühl stets vorbildlich für uns war und auch fernerhin bleiben wird. (10678)

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Kontorpersonal

der Lübecker Gen.-Bäckerei.

Am Freitag, dem 28. ds. Mts. entschlief sanft unser langjähriger Geschäftsführer,

Herr P. Pape.

Wir betrauern das Ableben dieses von uns hochgeschätzten Mannes sehr, und werden den Verstorbenen stets in Ehren halten. (10676)

Die Arbeiter der

Lübecker Genossenschaftsbäckerei.

Zu verkaufen 1 Festung mit Goldt., 1 Bauernhof (neu). 10655) Moislinger Allee 49.
Zu verkaufen Festung mit Soldaten. (10637) Mittelstraße 80.

Zu verkaufen 1 Pferdestall und andere Sachen. 10618) Vorwerkstr. 4 I.
Zu verkaufen ein fast neuer Bauwagen. (10670) Ortjenaustr. 7, II. u.

Bau- und Siedlungsland in Vorwerk

bester Boden 1/2 Meter 8.50 und 4.00 Mt.

Bebauungsplan liegt in der Abgabestelle des Konsum-Bereichs dortselbst aus. 11671

Einen getrag. Mantel zu vert. f. e. 12jähr. Mädchen. 10629) Wiefelstraße 18 II.

Partie 1/2 Ferkel und Jungfer zu verkaufen. H. Stapelfeldt, 10668) Krenzelsd. Allee 80.

50 Ferkel, 8-10 Wo. alt u. m. g. Jungf. 1/2, 2. vert. J. Kiewer, Schwart. Allee 138.

Jünglingspaterot u. Militärschiffel Gr. 28 zu vert. 10666) Friedenstr. 61 p.

Zu vert. 1 Wintermantel für ein 10-12jähr. Mädchen und eine gold. Damenuhr. 10669) Reiferstr. 50 a.

Guterhalt. Mil.-Schürschuhe (Gr. 80) zu vert. 10651) An der Mauer 18 II.

Wintermantel f. Mädchen zu vert. 10620) Vorwerkstr. 26 L.

Ein gut. schwarze Arbeitsmantel (pass. f. Händler od. Ruffcher) u. Arbeitsstiefel zu vert. Gürtl. 110 L. (10638)

Zu kauf. gesucht ein Klappsportwagen mit Verb. Anz. u. L. 3 a. b. Grv. (10682)

2 hoch gute Gardinen u. 1 Waschtisch zu kaufen gel. Ang. mit Preis unt. 6 M a. b. Grv. ds. W. (10622)

Ein guter. Wuppenwagen od. Wuppenstube a. f. gel. Angeb. unt. A 37 an die Exped. d. Bl. (10621)

Al. wachf. Hund zu vert. 10648) Seebärstr. 27 I.

Reine Kartoffelschale kann abgeholt werden. (10634) Ströbenstr. 24 II. I.

Feine Wäsche u. gemaschenen Kneifeln. 10622) Recklaustr. 6 II.

Dr. Winkelmann, Stodtelsdorf, nimmt am Montag seine Praxis wieder auf. (10678) Sprechstunde von 7 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr.

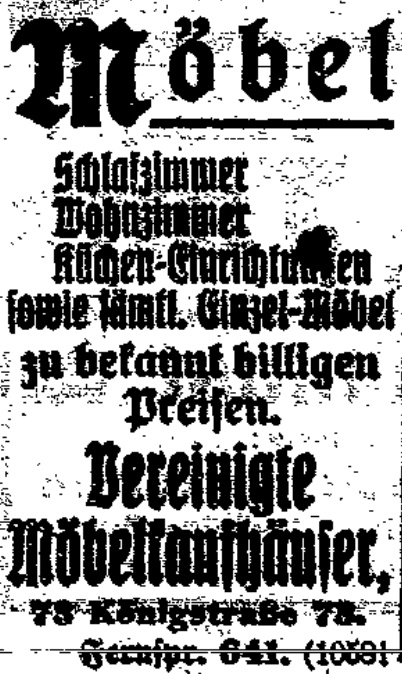
Vorrätig:

Viele Sorten Springe! In. weinsaure Salzgarben in jeder Größe. H. Magdeburg. Sauerstoff! Viele Sorten Säfte. Sämtliche Sorten Essig! Spezialität: Der beliebte Süßsaft. (10642)

Ludwig Wiegels, Fischergr. 60, Abt. Baden.



Nähmaschinenhaus Wilhelm Kruse
Lübeck, Huxstr. 43.



Möbel
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen sowieämtl. Einzel-Möbel zu bekannt billigen Preisen.
Bereinigte Möbeltischler.
78 Königstraße 78
Telefon 641. (10681)



Einladung zur öffentl. Versammlung sämtlicher Haus- u. Grundbesitzer Lübecks und Umgegend

Montag, den 1. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr pünktlich, in den

Zentral-Hallen, Danforthstraße.

Vortrag des Herrn Vordirektors Hüne, Hamburg, Vorstandsmitglied des Hamburger Grundeigentümer-Vereins, Dr. b. B.:

„Die Lage des Grundbesitzes unter der jetzigen Zwangswirtschaft.“

Freie Aussprache.

Die Einberufer: Der Neue Grundeigentümer-Verein Lübeck und Umgegend von 1919, E. V. Ausweis für Eintritt: Mitgliedskarte oder Grundsteuerzettel. 10605

Sozialdemokratischer Verein.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, dem 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

- Tagesordnung:
- Vortrag des Genossen Redakteur O. Friedrich über **Communismus und Sozialismus.**
 - Abrechnung von der Revolutionsfeier.
 - Parteiekretärwahl.**
 - Wahl.
 - Silvesterfeier.
 - Die Angliederung der Provinz Euboea an unseren Freistaat.** Referent: Genosse Paul Löwig.
 - Berichtsbücher.
- Die Mitgliedsbücher sind voranzugehen. (10680) Der Vorstand.

Ortsgruppe Lübeck der Gesellschaft f. Soziale Reform.

Öffentl. Versammlung

am Freitag, dem 5. Dezember 1919, abends 8 Uhr

im Restaurant „Hohenzollern“, Düststraße 17.
Vortrag des Herrn Direktor Dr. Hartwig über:
Die Sozialpolitik im neuen deutschen Volksstaat.
Freie Aussprache.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Lübeck
Distrikt Schlutup.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, 2. Dezbr., abends 8 Uhr

im Lokale von A. Saborowski in Schlutup.

- Tagesordnung:
- Aufnahme neuer Mitglieder.
 - Vortrag des Kollegen Kadde über **Arbeiterauschüsse u. Betriebsräte.**
 - Wahlen.
 - Berichtsbücher.
- Um recht zahlreiche Erscheinung erucht (10688) Die Distriktsleitung.

Deutscher Transportarb.-Verb.

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung

der **Castellarbeiter** am Montag, 1. Dezbr., abends 7 Uhr

im Gewerkschaftshaus.

Tages-Ordnung:
Bericht d. Cobolnmission
Das Erscheinen sämtlicher Kollegen, besonders das der Arbeiterauschüsse ist dringend erforderlich.
Mitgliedsbücher sind voranzugehen.

Versammlung

der **Koll- und Blutwagenfahrer**

am Montag, 1. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
Stellungnahme zum Cobolnrit.
Bollzähliges Erscheinen der Kollegen ist erforderlich.
Mitgliedsbücher sind voranzugehen. (10688)
Die Ortsverwaltung.

Zentral-Theater.

Johannisstr. 25. Früher Monopol.

Moderne Lichtspiele.

Der Tod und die Liebe.

Drama in 6 Akten.
In den Hauptrollen: Paul Otto, Karl Wagner, Lotte Klinder.

Die verhängnisvolle Truhe.

Groteske in 2 Akten.
Nick Winter und das Brautgeschenk.
Detektiv-Film in 1 Akt. (10609)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer u. Sekt. d. Kriegshinterbliebenen. (Sitz Berlin).

Ortsgruppe Lübeck. Bez. Moissling. (10640)

Sonntag, 30. November = Gr. Ball =

im Lokale des Kameraden Siemers. Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.

Gesellschaftshaus Marii.

Großer Ball

berichtet vom Pflanz-Klub „Blauer Damm“ (der Polizei-Truppe). Anfang 7 Uhr abends. **Indolente Ballmusik!** Hierzu ladet freundlichst ein (10674) Der Vorstand.

Grab-Kranze

in jeder Preislage stets vorrätig. Geschnitten, Ausfüh. **Marielien Koch-Harwick,** Nichte Querstraße 10. (10688)

Gasthaus z. Mühle Schlutup

Herrlich am Wasser gelegen. Angenehmer Familienaufenthalt. Gut gekochte Speisen und Bier. (10680) Ernst Maywald.

Brauerei Zadenburg.

Großer Ball

v. Boston-Klub Lübeck. Um 12 Uhr Polonaise mit nachfolgender Schneeballschlacht. Anfang 6 Uhr. Eintritt f. Herren 2.— Mt. f. Damen 1.— Markt-Sankter-Kapelle **Sulanke.** Hierzu ladet freundlichst ein (10681) F. Langner.

In Schuhwaren das größte Lager!

Daher:

größte Auswahl
alle Macharten -
viele Lederarten
alle Farben - -
billigste Preise -

Rudolph

Karstadt

Lübeck

**Gesellschaftshaus
Lindenhof**
Israelsdorf
Grabl. 1. Rang. Tel. 1910
Sontag, 30. Nov.:
Vornehme Ballmusik
mit anerkannt gut. Orchester.
Saalöffn. 8 Uhr. Anf. 4 Uhr
3. u. 4. Veranden freier Zutritt.
Konditorer im Saal.
Für Veranstaltung, jed. Art
empf. meine vorn. Lokalität.
10668 Viktor Klempau.

**Friedrich-
Franz-
Halle.**
Jeden Sonntag: (10670)

Tanz.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

**Gesellschafts-
haus Mari.**
Morgen Sonntag:
Gr. Tanz.
Eintritt nur 30 Pfg.

129
Hopfenblüte
Wo
amüsiert man sich?
Ab 1. Dez. folgt täglich
**August,
der Gemütliche**
für Stimmung
und Humor!!
(10679) H. Müller.
Auf
zur Hopfenblüte
Beckergrube 57!

Konzerthaus
Zauberflöte
Damen-Tromp.-Korps
„Marga“
Anf. 8 Uhr. J. Fölsch.

17
Bedergrube 17
Täglich
Konzert
vom blinden Ferdinand.
Dazu ladet freundlichst
ein (10657)
Heinrich Schult.

Hansa-Theater
Sonnabend, 7 Uhr:
Neu einstudiert.
**Das
Dreimäderlhaus**
Singpiel v. Fr. Schubert.
Nachm. 2 1/2 Uhr:
Rotkäppchen
und der Wolf.
Großes Märchen.
(Halbe Brettle).
Abds. 7: Dreimäderlhaus.
Montag: Dreimäderlhaus.

Stadtheater Lübeck
(11 608)
Sonnabend, den 29. Nov.:
Anfang 7 Uhr.
Martha.
Oper in vier Akten von
Fr. von Flotow.
Sonntag, d. 30. November:
Anfang 10 1/2 Uhr:
1. Vorstellung im Faust-
zyklus-Abonnement für
sämtliche Schulen.

**Das Puppenspiel vom
Doktor Faust.**
Anfang 1 1/2 Uhr:
4. Vorstellung im Fremden-
Abonnement:
Hoffmanns Erzählungen
Anfang 6 1/2 Uhr:
Walküre.
Dienstag, d. 2. Dezember:
12. Vorstellung im Dienstag-
Abonnement:
Der Liebestrank.

Stadthallen-Lichtspiele

Mühlenbrücke 13.

Heute und folgende Tage:

Der größte Film der Gegenwart!



Modernes Filmdrama in 7 Akten.

Die Lieblingsflamme des Maharadscha
Lustspiel in 2 Akten. 10645

Der letzte Liebesdienst
Drama in 3 Akten.

Nachm.-Vorstellung | Abend-Vorstellung
Anfang 4 Uhr. | Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Keine
erhöhte
Preise!

Mit verstärktem Orchester
unter der Leitung
des Herrn Franz Gödel.

Keine
erhöhte
Preise!

Montag, den 1. Dezember, 8 Uhr abends,
im großen Saal des Gesellschaftshaus
unentgeltlicher

Sichtbilder-Vortrag

von Frau Dr. Cordes aus Berlin über
das Thema:

Die Geschlechtskrankheiten, ihre
Entstehung, Verhütung und Gefahren.
Nur für Frauen!

Zentral-Hallen.
Morgen Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
Sontag: Gr. Ball. (10675)

Israelsdorf. Erholung. (10660)
Sonnab.: Tanzkränzchen.

Neu-Lauerhof (10676)
Morgen Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
Großes Orchester. Harmonikstab.

Friedrichshof.
(10677) Sonntag, den 30. November:
Gr. Tanzkränzchen.
Sonnab. 4 1/2 Uhr. - Anfang 5 Uhr
Es ladet freundlichst ein
P. Brauer.

Eröffnung: Dienstag, d. 2. Dez.,
abends 7 Uhr: 10677

FLEDERMAUS

Kabarett
Diele

Das große
Dekember-
Eröffnungs-Programm!

Café

Das große Dekember-
Eröffnungs-Programm!

4 Graf
Schwester
akrobatische Tänze

Herr
Albert
Pauk-Kompositionen

Rudolf
Tiefen
Solo-Opportunisten

Siegfried Gaser
Humorist

Haus Rigow
Poeselauer

Ballorchester
Kapellmeister
Elvers

FRANZE STEFAN
Opernsängerin

Lübeck's vornehmste Vergnügungsstätte!
Fünfhausen
Direktion: Heint. Todt.

Kücknitz.
W. Dieckmanns Gasthof
Sonntag, d. 30. November
Tanz-Kränzchen (10691)

KONZERT-LEITUNG ERNST ROBERT.
Mittwoch, d. 3. Dez., Anf. 7 Uhr, im geheizten
Marmorsaal
Plattdeutscher Abend.
Rudolf Nehls
ernste und heitere Vorträge eigener Dichtung.
Marianne Brenner
Lieder zur Laute.
Texte von Rudolf Nehls, in Musik gesetzt von
Kapellmeister H. Brenner. 10643
Karten zu 4.20, 3.20, 2.20 einschl. Garderobe
im Vorverkauf b. E. Robert, Breite-Str. 29.
Mitglieder plattdeutscher Vereine erhalten:
auf d. beiden ersten Platz. 1 Mk. Preisermäßigung.
Konz.-kasse von 9-1 u. 8-6 Uhr.

Reichsbund der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegshinterbliebenen.
Sitz: Berlin. Ortsgruppe: Lübeck.
Achtung Mitglieder!
Am Sonnabend, den 27. Dezember 1919 findet unsere
Weihnachts-Feier
in sämtlichen Räumen der Stadthallen statt.
Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Eintrittskarten
unter Angabe der genauen Kinderzahl in der Geschäfts-
stelle abzuholen. Die Geschäftsstelle ist zu diesem Zweck
am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche von
5-7 Uhr nachmittags geöffnet. Schluß der Kartenausgabe:
Montag, den 16. Dez. 1919. Später Kommende können
nicht mehr berücksichtigt werden. (10606)
Abt. Unterhaltung.

Gesellschaftshaus
Weisser Engel
Rageburg, Allee 29, Endstation d. Linie 1
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Gr. Ballmusik.
Anf. Sonntags 4 1/2, Donnerstags 6 1/2 Uhr.

Jeden Sonntag und
Donnerstag: (10674)
Adlershorst. Tanz

Louisenlust.
Morgen Sonntag:
Großes Tanzkränzchen.
Beginn 5 Uhr. (10672) Agathe Mahr.
Kaffee und Kuchen.

Stadtbücherei Vereen „Ger“
Gesangsabteilung
an'n Sünndag, den'n 30. Novbr. 1919:
16. Stiftungsfest
in'n Colosseum.
Gesangsvortrag, Theater u. Ball.
Herr'nkort 2,- Mk., Dam'nkort 1,- Mk.
Anfang Klock 5.
De Maten von den'n Medlbg. Blattd. Vereen un
Vereen Frig Reuter betahlt halve Preise.
(10669) De Säger.

Konzerthaus Flora.
Jeden Sonntag Anf. 6 1/2 Uhr
und Sonntag Anf. 4 1/2 Uhr.
Tanz
Max Stern.